

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenthail: Albert Broschke, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau; D. Bärthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen; Lautenburg; M. Jung; Viehwahl Dr.; C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Nafel; F. Lebyjohn, Reidenburg; G. Mey, Neumarkt; F. Köpfe, Dierode; P. Minning's Buchbdlg., Rielenburg; Fr. Meck Rosenburg; Siegfried Moserau, Strasburg; A. Juchrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli begonnene neue Vierteljahr werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Das Postabonnement auf den Gefelligen beträgt pro Vierteljahr 1 Mark 80 Pf. für Selbstabholer, 2 Mark 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Vom Reichstage.

Reichstag. 32. Sitzung am 2. Juli.

Der Antrag der verbündeten Regierungen, betreffend die Erziehung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., wird beraten. Die Kommission, welche den Antrag vorberathen hat, schlägt vor: die Entscheidung über den Platz, auf welchem das Nationaldenkmal errichtet werden soll, über die Gestaltung des Standbildes und über die Art, in welcher ein enger Wettbewerb über einen Entwurf für das Denkmal vom Reichstanzler auszusprechen ist, der Entscheidung des Kaisers anheimzugeben.

Dieser Antrag wird ohne Erörterung angenommen. Dann verliest Minister von Bötticher die kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag vom 8. Juli d. J. bis zum 18. November d. J. vertagt wird.

Präsident von Bezezon: Nach dem, was wir gehört, wird geraume Zeit vergehen, bevor wir wieder zusammentreten. Ich erlaube mir deswegen die Bitte, daß Sie mich ermächtigen, die nächste Sitzung und die nächste Tagesordnung nach meinem eigenen Ermessen und nach der Lage der Umstände festsetzen zu dürfen und konstatire, da Niemand widerspricht, daß das Haus mir diese Ermächtigung erteilt. Zugleich nehme ich es wahr, Ihnen von Herzen dafür zu danken, daß Sie mich während dieser nicht ganz leichten Sitzungszeit unmaßgebend und auf allen Seiten in der freundlichsten Weise unterstützt und mir dadurch die Führung der Geschäfte erleichtert haben. Ich bin Ihnen Allen dafür herzlich dankbar, wünsche Ihnen eine glückliche Heimkehr und gesundes Wiedersehen und zwar in derselben Befinnung für mich, deren ich mich in dieser wie in früheren Sitzungsperioden zu erfreuen gehabt habe.

Abg. Dr. Windthorst: Sie werden einverstanden sein damit, daß wir die freundlichen Worte, welche der Herr Präsident an uns gerichtet hat, nicht unerrwidert lassen können. Mein Alter rechtfertigt es, daß ich das Wort nehme. Wir Alle sind, glaube ich, dem Herrn Präsidenten für die außerordentlich umsichtige und unparteiische Leitung zu tiefem Dank verpflichtet, und ich zweifle nicht, daß gerade diese Leitung wesentlich zur glücklichen Erledigung der Geschäfte beigetragen hat.

Präsident von Bezezon schließt die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Zur Lage.

Die Reichstagsabgeordneten sind nun auch in die Ferien gegangen und wenn man den Berliner Beobachtern glauben darf, war der Reichstag die letzten Tage schon in bester Reifestimmung. Das spärlich besetzte Haus erledigte die ziemlich umfangreiche Tagesordnung am Mittwoch mit der größten Schnelligkeit. Vor dem dreimaligen Hoch auf den Kaiser entfernten sich wie immer die Sozialdemokraten; nur Herr Schmidt aus Sachsen hatte sich verspätet und flüchtete nun möglichst rasch der Thür zu. Dann noch einmal allgemeines Abschiednehmen, ein gewichtiger Händedruck den an den Thüren sich verbeugenden Dienern, und fröhlich eilten die letzten Reichsboten von dannen. Die Zuschauer verließen ihre Plätze und bald entfernten sich, natürlich als Letzte, mit einem Seufzer der Erleichterung, auch die Journalisten. Hinter ihnen schlossen sich die Thüren und im Reichstagsgebäude herrscht für einige Monate sommerliche Ruhe und Stille.

Die politischen Schwarzseher, welche Anfang dieses Jahres vom „neuen Reichstag“ behaupteten, er werde wohl bald wegen „Widerseßlichkeit“ der Auflösung verfallen, haben Unrecht gehabt. Die Mehrheit des neuen Reichstages hat sich genügend gesehen, Forderungen zu bewilligen, gerade so wie der frühere sogenannte „Kartellreichstag.“ Die Militärvorlage, welche vor Ablauf des Septennats eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18 500 Mann bewirkt, ist angenommen worden und für die Fortführung der Kolonialpolitik ist eine Summe von 4 1/2 Millionen Mark ausgenowfen worden. Aber ganz „militärfremd“ war der Reichstag beim doch nicht. Der Gehaltsverbesserungsplan der Regierung war weit über die Absichten des vorigen Reichstages hinausgegangen und hatte alle Beamten bis zu den Räten des Ministeriums hinan umfaßt. Der Reichstag strich aber von den geforderten 20 Millionen über 7 Millionen ab, darunter insbesondere 5 Millionen für Offiziere, und beschränkte die Gehaltsverbesserungen auf die Unterlassen und Subalternbeamten bis zu den Postsekretären herauf einschließend. Die Forderung für Einführung von Prämien für Unteroffiziere, welche den Militäretat jährlich um mehrere Millionen belastet, wurde zurückgestellt.

Nicht zustande gekommen in dieser Tagung ist auch das Arbeiterlosgesetz; es geht als Beratungstoff in die Herbstsession über.

Der deutsch-englische Vertrag ist nunmehr unterzeichnet worden, und zwar deutscherseits von dem Reichstanzler v. Caprivi und dem „Kolonialrath“ Krauel, englischerseits von dem Botschafter Malet und dem Unterhändler Anderson. Die „Times“ meint, die öffentliche Meinung in den beiden Ländern sei im Ganzen ziemlich zufrieden mit der Uebereinkunft. Es sei der richtige Augenblick für die Ab-

tretung Helgolands gewählt und ein hinreichendes Zugeständniß dafür erlangt worden; dies sehe das Publikum im Allgemeinen ein.

Wir begreifen die Zufriedenheit der Engländer über den Vertrag vollkommen. Stanley, der ja über die abgetretenen Gebiete als Kenner urtheilen kann, hat dieser Tage noch zutreffender als die „Times“ bemerkt: Wir erhalten gegen einen Hosenknopf einen neuen Anzug.

In Petersburg hat das Abkommen zwischen England und Deutschland sichtlich verstimmt. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß man in Rußland eine Annäherung zwischen England und Deutschland sehr ungern sieht, daß man in der Beilegung der zwischen beiden Ländern bestehenden Streitpunkte ein Anzeichen für die Annäherung erblickt und befürchtet, daß England, wenn auch nicht formell dem Dreibunde beigetreten, doch in ein sehr enges Verhältnis zu demselben getreten sei.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ behauptet neuerdings, der englische Ministerpräsident Salisbury sei bei dem englisch-deutschen Vertrag die Verpflichtung eingegangen, Deutschland im Falle eines Krieges mit Frankreich mit der britischen Flotte zu unterstützen.

Die Revandagegedanken sind in Frankreich nicht aufgegeben, dessen kann man gewiß sein. Es wird sehr bemerkt, aber von der Pariser Presse todtschwiegen, daß die genannten Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückgehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Recht Gebrauch macht.

Gegenüber der Behauptung verschiedener englischer Blätter, daß die Helgoländer nur ungern deutsch werden, sei die Aufmerksamkeit gelenkt auf eine von den Einwohnern Helgolands im Januar 1871 erlassene Kundgebung. Dieselbe war die Antwort auf eine Einladung, Booten für die französische Flotte auf der Höhe der deutschen Küste zu liefern. Gerichtet an den französischen Flottenkommandanten, lautet die Erklärung der Inselaner wie folgt:

„Wir, die Einwohner von Helgoland fühlen uns gezwungen, Sie daran zu erinnern, daß wir noch immer deutsches Blut in unseren Adern haben. Deutsch ist unsere Sprache in der Schule, wie in der Kirche, jetzt wie immerdar. Wir kennen keine anderen Sympathien, als unsere eigenen deutschen Sympathien. Wir glauben, daß es ziemlich hohe Zeit ist, Deutschland daran zu erinnern, daß es hier inmitten des Meeres Deutsche giebt, welche der Befreiung harren.“

Eine internationale Fischerei-Konferenz ist am Dienstag in London eröffnet worden. Vertreter aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Spanien, den Niederlanden und zahlreiche Engländer waren anwesend. Der Präsident der Versammlung hob in seiner Ansprache hervor, die englischen Fischer wünschten mit den Fischern anderer Nationen stets in Freundschaft zu leben. Als die Hauptaufgabe der Konferenz bezeichnete der Präsident für den Schutz der jungen Fische zu sorgen; es sei wünschenswerth, den Fischfang in der Nordsee während einiger Monate im Jahre zur Schonung der Fischbrut einzustellen.

Berlin, 2. Juli.

Der Kaiser ist zum Ehren-Admiral der nordwestlichen Marine ernannt worden.

Dem Prinzen Eugen von Schweden hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Bei einem in Frognersetteren von der Stadtbehörde Christianias gebotenen Mahle erwiderte der Kaiser auf die Begrüßung Seitens des Stadtverordneten-Vorstehers, Er danke den Bürgern Christianias für die schöne Begrüßung an diesem Orte, da Er die Natur so sehr liebe; schon gestern freundlichst empfangen, wofür Er innigst danke, habe man heute neue Aufmerksamkeit hinzugefügt, und hier im schönen Norden einer Strafe seinen Namen beigelegt; mit des Königs Genehmigung bewillige Er die gewählte Bezeichnung und hoffe, daß noch in fernster Zukunft oft viele Seiner deutschen Landsleute diesen Weg wandeln möchten; Er trinke auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger.

Wegen der Invaliditätsversicherung hat am Dienstag eine Konferenz der Landesdirektoren der verschiedenen Provinzen im Reichs-Versicherungsamt zu Berlin stattgefunden. Allgemein wurde auf die großen Schwierigkeiten der praktischen Ausführung des Invaliditätsversicherungs-gesetzes hingewiesen. Namentlich betonte der rheinische Landesdirektor die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten für die Ausführung des Gesetzes in der gewerblichen Rheinprovinz. Minister v. Bötticher lehnte es aber ab, den Einführungstermin für das Gesetz bis zum 1. Januar 1892 hinauszuschieben.

Konservative Abgeordnete beabsichtigen anscheinend eine sog. Emissionssteuer zu beantragen und zwar für sämtliche ausländische Werthe wie für die Aktien von Industripapieren und Banken. Der Satz von einem Prozent, schreibt die „Post“, sei für die ausländischen Werthe, keinesfalls zu hoch gegriffen, für neue Industriewerthe und Banken könne man sogar noch höher greifen.

Major v. Wischmann hat an den Major Siebert folgendes Telegramm nach der Kolonialversammlung in Köln geschickt:

„Bitte, sagen Sie der Versammlung meinen herzlichsten Dank für den geplanten Empfang. So geehrt ich mich fühle, um so schwerer wird es mir, nicht persönlich meine Gefühle ausdrücken zu können. Mein Zustand ist indeß durch ein heute zugegetretenes Fieber ein derartiger, daß es mir voraus-

sichtlich nicht einmal möglich sein wird, nach Hause zu fahren. Ich habe mit dem Betreten von Europa eine ununterbrochene Kette von Erregungen gehabt, auf die meine durch 12 Jahre Afrika doch etwas mitgenommene Constitution plötzlich reagirt. Mit herzlichem Gruß an alle Bekannten und Freunde unserer Sache mit der Bitte, mich, wo nöthig, zu vertreten. Ihr Wischmann.“

Der Reichskommissar ist zu seiner Mutter nach Lauterberg am Harz gefahren.

Die Einwohnerschaft von Lauterberg empfing ihren Landesherrn auf das Herzlichste. Die Krieger-, Turner- und Sängervereine der Stadt und Umgegend veranstalteten zu Ehren Wischmanns einen Fackelzug. Major v. Wischmann dankte und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser.

Das deutsche Gebiet in Ostafrika umfaßt nach dem deutsch-englischen Abkommen einer im geographischen Institut in Weimar zufolge vorgenommene Messung nach rund 969 500 Quadratkilom., während das Deutsche Reich selbst 540 600 Quadratkilom. umfaßt.

In Limburg hielt der Bischof Dr. Klein umgeben von seinem Domkapitel, im bischöflichen Garten, wo ihm die Kapelle des 68. Infanterie-Regiments (im Beisein des Bataillons-Kommandeurs und des ganzen Offizierskorps) ein Ständchen brachte, eine patriotische Ansprache. Der Bischof wies auf die Verehrung hin, mit welcher Heer und Volk auf Se. Majestät den Kaiser hinstille, und betonte das Vertrauen, mit welchem Alles der erhabenen Führung sich hingebte, sodann erinnerte der Redner an die Begeisterung, mit welcher in den Freiheitskämpfen zu Anfang dieses Jahrhunderts das preussische Volk dem Rufe seines Königs folgte. „Der König rief, und alle, alle kamen.“ So werde auch jetzt wieder, wenn der Feind das Land bedrohen sollte, alle waffenfähige Mannschaft des Kaisers Rufe folgen, um unter seinen Befehlen zu kämpfen und zu siegen. Mit herzlicher Freude sehe er ein tapferes Offizierskorps unter einem erprobten Führer um sich; er spreche den innigsten Wunsch aus, daß es, eingebettet der großen Geschichte unserer siegreichen Armee, in etwa kommenden Kämpfen für das Vaterland sich mit Ruhm bedecken möge. Der Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf das Offizierskorps aus, das der Bataillonskommandeur mit einem Hoch auf den Bischof erwiderte.

Die „Evangelische Allianz“ will eine allgemeine Versammlung auf italienischem Boden abhalten und zwar in Florenz 1891. In dem Einladungsschreiben, das vom „Komitee des deutschen Zweiges der Evangelischen Allianz“ veröffentlicht wird, heißt es:

„Die evangelische Kirche Italiens ist die bei Weitem älteste der protestantischen Kirchen, und sie ist auch zugleich die jüngste; es ist nicht erstaunlich, daß sie schwach ist; es ist erstaunlich, daß sie überhaupt existirt. Ihr Brüder aus allen Ländern, reicht uns die Hand und kommt, um uns mit Eurer Theilnahme und mit Eurer Erfahrung zu stärken.“

Die römische Kirche trägt unter dem Deckmantel der religiösen Einheit ihre Maßregeln, ihre Politik, ihre Spaltungen in alle Eure Länder. Ihr werdet nach Italien kommen, liebe Brüder, aus allen Ländern, aus allen Kirchengemeinschaften, und Ihr werdet in den verschiedensten Kundgebungen des einen evangelischen Glaubens vor den Augen eines scharfsichtigen aber schlecht unterrichteten Volkes die Einigkeit dieses Glaubens zum Ausdruck bringen, welcher frei urtheilt, alles prüft und das Gute behält, der das Christliche bei den Christen bewahrt, der hervorhebt, was eint und achtet, was trennt, welcher über alle Kirchen das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit setzt.“

Ueber den gestern nach französischer Quelle kurz mitgetheilten Zwischenfall an der französischen Grenze wird jetzt aus Straßburg gemeldet:

Zwei deutsche Forstbeamten entappten am 28. Juni im Waldbezirke von Bohement bei Saales vier französische Holzdiebe, welche mehrere Bäume angefaßt hatten. Die Forstbeamten versuchten den Dieben den Weg zu verlegen. Besten, unter denen sich einer befand, der von deutschen Behörden gerichtlich verfolgt wird, flohen der Grenze zu. Ehe diese erreicht war, drehte sich einer der Spitzhüben, Namens Claude aus Houffot in der Gemeinde Colroy la Grande, der als Holzdieb bekannt ist, gegen die Forstbeamten, worauf der deutsche Förster Hipp einen Schuß mit dünnem Schrot aus weiter Entfernung und einen zweiten aus der Nähe abgab. Claude wurde hierdurch leicht verletzt, setzte indeß mit seinen Genossen die Flucht nach der Grenze fort. Nachdem diese passiert war, beschimpften die Holzdiebe die Forstleute. Eine genaue Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Auf den preussischen Staatsbahnen sollen fortan Sonderzüge mit Fahrpreis-Ermäßigung an Unternehmer in der Regel nicht mehr überlassen werden. Lassen es besondere Gründe als zweckmäßig erscheinen, solche Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen zur Ausführung zu bringen, so werden künftig die Eisenbahnen selbst diese Züge von Amtswegen und für Rechnung der Verwaltung einrichten, wodurch dem Publikum der volle und gleichmäßige Genuß der Ermäßigungen gewährleistet wird.

Zur kommissarischen Verwaltung der Stelle als Reichsbank-Justitiarius und Mitglied des Reichsbank-Direktoriums ist der Oberbürgermeister von Posen, früherer Gerichts-Affessor und Landrath Müller, nunmehr berufen worden. Sein Reichstags-Mandat wird erst mit der endgiltigen Ernennung erlöschen, die geschehlich dem Kaiser auf Vorschlag des Bundesraths zusteht.

In Köslin starb am 30. Juni im Alter von nahezu 90 Jahren Albert v. Kleist aus dem Hause Warnin. Der Verstorbene verfaßte im Jahre 1848 jene Petition an den König Friedrich Wilhelm IV., in welcher der König gebeten wurde, einen Aufruf zu erlassen, um die Provinzen zur Betämpfung der Revolution in Berlin aufzubieten. Diese Petition, an sämt-

liche Landräthe und Magistrate des preussischen Staates verband und in den meisten Provinzen in vielen Tausenden von Exemplaren nachgedruckt, brachte die rickstänfige Bewegung wesentlich in Fluss und arbeitete dem Reaktions-Ministerium Brandenburg-Marienfussel vor. Die Petition selbst ist übrigens niemals überreicht worden.

— [Allerlei.] Das mächtige Banner des deutschen Schützenbundes ist Dienstag gemeinsam mit den inwärtigen in Berlin eingetroffenen ausländischen Schützenfahnen in feierlichem Zuge nach dem Rathhause überführt worden. Das Bundesbanner zeigt die alten deutschen Farben „schwarz-rot-gold“. Das goldene Mittelschild trägt auf der Vorderseite in erhabener Siderlei den doppelspitzigen Reichsadler, auf der Rückseite die Aufschrift „Deutscher Schützenbund, begründet zu Gotha, 11. Juli 1861“. In der Umrahmung der Rückseite sieht man das Städtewappen. Die mächtige Fahnenstange wird von der goldenen Statuette eines Schützen mit der Büchse gekrönt.

Defterreich-Ungarn. Der Minister für Landesverteidigung Fejervary hat mit der Waffenfabrik in Steyr einen Vertrag wegen der Lieferung von 80 000 Gewehren bis Ende März 1891 abgeschlossen.

Der Korpskommandant Reichler war am Dienstag in Carlstadt (Ungarn) zur Prüfung der Kadetten eingetroffen. In dem Hotel, wo Reichler abgestiegen war, wurde die schwarz-gelbe Fahne ausgehängt, nach kurzer Zeit wurde dieselbe aber von böswilliger Hand in Brand gesetzt. Der Gemeinderath drückte dem Korpskommandanten das Bedauern über den peinlichen Vorfall aus und versicherte, die Bürgerschaft trage keine Schuld daran. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Serbien. Der serbische Konsul Marinkovic in Prishtina (im türkischen Kreise Kossowo) ist in der Nacht zum Mittwoch ermordet worden. Der serbische Gesandte in Konstantinopel ist beauftragt worden, von der Türkei die strengste Untersuchung und die vollste Genugthuung zu verlangen.

U n d e r P r o v i n z .

Graudenz, den 3. Juli 1890.

— Die Weichsel steigt jetzt bei Thorn ziemlich schnell; über die Ursache des Wachstums und ob weiteres Steigen zu erwarten ist, weiß man dort nichts.

— Ueber die ländlichen Besitz- und Arbeitsverhältnisse in Westpreußen heißt es in der halbamtlichen „Danz. Allg. Ztg.“:

„Der im Vergleich zu früheren Jahren nicht unerheblich höhere Preis landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat eine merkliche Wendung zum Besseren in der Lage der Landwirtschaft bisher nicht hervorbringen können. Insbesondere haben die höheren Getreidepreise den Landwirthen wenig oder garnichts genützt, weil der Erdrusch der letzten Ernte ein so geringes Ergebnis hatte, daß nicht viel zu verkaufen war. Etwas vorteilhafter gestalteten sich die Erträge der Viehhaltung, da die Fleischpreise hoch waren; jedoch wurde die Ausnutzung dieses Vorteils durch die Knappheit der Futtermittel erschwert. Der seit Jahren herrschende Mangel an ländlichen Arbeitern wird sich in diesem Jahre wahrscheinlich noch empfindlicher fühlbar machen als sonst, weil einerseits eine reiche Ernte (jedenfalls der Fuderzahl nach) in Aussicht steht, und weil die Wanderung der hiesigen Landarbeiter nach den westlichen Provinzen in diesem Jahre noch zahlreicher zu sein scheint, als bisher. Die durch das Fortgehen der westpreussischen Arbeiter entstandenen Lücken sind vielfach ausgefüllt durch polnische Arbeitskräfte aus Rußland, die trotz aller Grenzüberwachung und trotz aller gegen das Eindringen der polnischen Elemente gerichteten Verbote nach Westpreußen eingeführt werden. Für die Beurtheilung der wirtschaftlichen Gesamtlage bietet die Statistik der Zwangsversteigerungen einige Anhaltspunkte. Hiernach haben im Regierungsbezirk Marienwerder in den Monaten Februar, März und April 42 land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke mit 1151 Hektar Fläche — darunter eins von 329 Hektar, zwei von 100 bis 200 Hektar, die übrigen unter 100 Hektar — durch Zwangsversteigerung den Besitz gewechselt, wobei 362 Hektar aus polnischer Hand in deutsche und 22 Hektar aus deutschem Besitz in polnische Hand übergingen. In einer national-gemischten und den nationalen Gegenstand empfindenden Bevölkerung sind auch wirtschaftliche Vorgänge von Bedeutung für die weitere nationalpolitische Entwicklung. Nach einer statistischen Ermittlung hat sich für denselben Regierungsbezirk ergeben, daß seit dem 1. Februar 1887 bis zum 30. April 1890 der polnische Besitz bei Zwangsversteigerungen etwa 600 Hektar an deutsche Erwerber verloren hat. Man wird diese Erscheinung auf die wirtschaftliche Ueberlegenheit und die größere Kapitalkraft der deutschen Bevölkerung zurückführen können. Dagegen verschiebt sich durch die viel stärkere Auswanderung der Deutschen das Zahlenverhältnis der Nationalitäten in der Aufenthaltswahl fortwährend zu Gunsten der Polen. In den letzten 6 Jahren — vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1890 — sind 15 021 Deutsche und 7254 Polen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder ausgewandert. Für die Monate Februar, März, April bezieht sich die Auswanderung auf 606 Deutsche und 311 Polen. Es kommen also auf jeden polnischen Auswanderer zwei Deutsche, während in der Aufenthaltswahl die beiden Nationalitäten gleich stark vertreten sind. Da die Auswanderer ganz überwiegend dem Arbeiterstande angehören, und da überdies ein Zug von polnischen Arbeitskräften aus Rußland stattfindet, so ist allerdings eine allmähliche Polonisierung dieser Bevölkerungsschicht zu erwarten.“

— Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens Prinz Albrecht von Preußen hat den nachgenannten Ehrenrittern dieses Ordens den Ritterschlag und die Inhabung erteilt: dem Oberstlieutenant und Kommandeur des Pommerischen Jäger-Bataillons Nr. 2 v. Nummer, dem Obersten und Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 von Stülpnagel, dem Rittmeister a. D. v. Wedell, auf Eszerschen bei Arumpen in Ostpreußen, dem Obersten à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 und Abteilungs-Chef im Neben-Stat des Großen Generalstabes v. Ulfedem, dem Major a. D. und Majoratsbesitzer von Witzleben, auf Witzleben bei Dohsen, dem Major a. D. Freiherrn v. Seherer-Lohs, auf Ober-Rohrsdorf bei Fraustadt, dem General-Lieutenant und Kommandanten von Thorn v. Veton-Borbeck, dem Konsistorial-Präsidenten v. der Groeben, zu Posen, dem Rittergutsbesitzer Freiherr v. Hollen, auf Hohenwalde bei Eisenberg in Ostpreußen, dem Rittmeister der Reserve des 2. Garde-Dräger-Regiments Stach von Goltzheim, auf Spornwitten bei Schönbrunn in Ostpreußen, dem Rittmeister der Reserve des Leib-Garde-Regiments Grafen zu Eulenburg auf Gollingen, Kreis Friedland in Ostpreußen, dem Rittmeister a. D. und Kammerherrn Adolf Burggraf von Graffen zu Dohna-Schlodien, auf Schlodien in Ostpreußen.

— Am Freitag und Sonnabend findet in Danzig der 77. Verbandstag der Ost- und Westpreussischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unter dem Vorsitz des Herrn Verbandsdirektors Hopf aus Ansternburg statt. Der An-

walt der deutschen (Schulz-Deitsch'schen) Genossenschaften, Reichstagsabgeordneter Schenk, ist bereits in Danzig eingetroffen.

— Vom 1. August v. J. bis Ende Juni d. J. sind über Neufahrwasser 1502 856 Zollentner Zucker ausgeführt worden, gegen 1478 655 Zollentner im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 30. Juni 158 566 Zollentner.

— Im zweiten Quartal d. J. sind auf der Weichsel aus Rußland eingegangen 346 beladene Rähne (gegen 418 in der gleichen Zeit v. J.), 32 beladene Kisten (23), 1240 Trasten (862), und 15 Güter-Dampfer (8); nach Rußland abgegangen sind 219 beladene Rähne (223) und 45 Güterdampfer (29).

— Für das laufende Steuerjahr ist das kommunalabgabepflichtige Reineinkommen bei der Marienburg-Wilauer Bahn auf 684 000 Mk. und bei der Ostpreussischen Südbahn auf 1 080 000 Mk. festgesetzt worden.

— Morgen, Freitag, früh wird in Klotzken wieder Wasser in den Teinakan gelassen.

— Dem Kriminalpolizeinspektor Richard in Danzig ist der Russische St. Annenorden 3. Klasse verliehen worden.

— Der Rechtskandidat Sternfeldt aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen worden.

Aus dem Kreise Kulm, 2. Juli. Beim Bau eines Stalles auf Mühle Abt. Ruda ereignete sich gestern ein bedauerliches Unglück. Der Zimmermeister Görtz aus Podwitz, welcher dort eine kleine Arbeit zu verrichten hatte, wurde so unglücklich von einem herabstürzenden Stück Holz getroffen, daß er unter qualvollen Schmerzen nach 12stündigem Kampfe starb. Er hinterließ eine Frau und ein unmündiges Kind.

Thorn, 2. Juli. Ein zweifaches Todesurtheil fällt das hiesige Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung gegen die Arbeiterfrau Eva Adam geb. Wastelowski von hier wegen Mordes und gegen ihren Ehemann Johann Adam wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Adams waren seit fünf Jahren verheiratet und wohnten bis zu Anfang des vorigen Jahres in Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg. Von dort begab sich Adam nach Thorn und fand hier Arbeit, und nach Ostern zog seine Frau mit den zwei Kindern, einem Mädchen von vier und einem Knaben von einem halben Jahre, ihm nach. Nun wohnten die Leute in Morder. Bald darauf wurde Adam durch eine Handelsverletzung arbeitsunfähig, und in Folge dessen gerieth die Familie in große Noth. Da sie die Miete nicht bezahlen konnten, wurden sie aus der Wohnung gewiesen und nach einigen Tagen in Sandgruben beim Leibitzthor. Zu dieser Zeit äußerte der Mann mehrmals, es wäre für ihn besser, wenn die Kinder fortgeschafft würden, und suchte seine Frau zu überreden, sie zu ertränken. Als die Frau sich weigerte, dies Verbrechen auszuführen, bedrohte er sie schließlich mit dem Tode. Am 15. Juni v. J., Abends zwischen 10 und 11 Uhr, begab sich die Eheleute mit beiden Kindern zur Eisenbahnbrücke. Die Frau trug den halb-jährigen Sohn, der Mann führte das vierjährige Mädchen und ging voran. Auf der Brücke forderte Adam die Frau auf, schnell zur That zu schreiten, bevor Leute kämen. Darauf warf die Frau den Knaben in die Weichsel, und das Kind wurde von den Wellen fortgerissen. Ein die Brücke passirender Sergeant hatte aber das Verbrechen bemerkt; ihm gelang es, den Adam zu verhaften. Die Frau dagegen, welche sich hinter einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke versteckte, wurde nicht ergriffen. Sie begab sich nach Kulme, ließ sich von einem Agenten als Arbeiterin für Mecklenburg anwerben und fand dort unter dem falschen Namen Auguste Schulz einen Dienst. Während die Frau von der Staats-anwaltschaft stroblich verfolgt wurde, flüchtete man den Adam wegen Mitwisserschaft des Mordes an. Er wurde aber freigesprochen. Nach längerer Zeit schrieb die Frau Adam aus Mecklenburg einen Brief an ihren Mann, das Schreiben gerieth in die Hände der Polizei, und so erfuhr man ihren Aufenthalt. Als sie nach ihrer Verhaftung ihren Mann der Anstiftung zum Morde bezichtigte, wurde dieser nochmals verhaftet. Heute befreit er, seine Frau zum Morder überredet zu haben, ebenso auch, daß er die Kinder mißhandelt hat, was indessen durch die Zeugen erwiesen wird. Die Leiche des ertränkten Kindes wurde zwei Meilen unterhalb Thorn nach etwa vierzehn Tagen gefunden. Die Section derselben ergab, daß der Tod durch Erstickung erfolgt sei. Der Vertheidiger der Frau Adam führte aus, daß sie in der Verzweiflung gehandelt und die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe und hielt sie nur des Todtschlages für überführt. Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfrage des Mordes, sowie in Betreff des Mannes die der Anstiftung, und so erfolgte die Verurtheilung beider zum Tode. Die Verurtheilung des Urtheils nahmen die Angeklagten gleichgiltig auf. — Hierauf wurde gegen die Arbeiterfrau Antonie Sackwinski geb. Turski, ohne festen Wohnort, Auslieferung ihres Kindes verhandelt. Die Angeklagte ist seit neun Jahren verheiratet, lebt aber seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt. Beide dienten auf verschiedenen Stellen, der Mann zu Anfang dieses Jahres in Ostasien. Dieser hatte auch ein Kind der Eheleute, ein zweijähriges Mädchen, bei sich. Am 13. Februar holte die Angeklagte das Kind und ging nach Valsan, übernachtete dort und trat am folgenden Tage den Weg nach Wischnitz an. Im Sängertauer Walde soll nach ihrer Angabe das Kind gestorben sein; dort fand man die Leiche desselben am 18. Februar. Das Kind lag mit dem Gesicht zur Erde, und hieraus wie auch aus anderen Anzeichen konnte man ersehen, daß die Mutter das Kind verlassen habe, als es noch lebte. Sehr belastend für die Angeklagte war es auch, daß sie sich nach Hansdorf bei Dt. Eylau begab und dort unter falschem Namen lebte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist das Kind ertrunken. Die Geschworenen hielten die Auslieferung für erwiesen, bejahten auch die Frage, ob dieselbe den Tod des Kindes zur Folge gehabt habe, und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen.

Strasburg, 2. Juli. Vor Kurzem hatte die hiesige Polizeiverwaltung gegen die Mehrzahl der hiesigen Fleischer Strafen von je 20 Mark verhängt, weil jene zum selbstständigen Betriebe ihrer Schlächtereien nicht die polizeiliche Genehmigung eingeholt hatten. Die Fleischer verweigerten die Zahlung und riefen die gerichtliche Entscheidung an, welche auch zu ihren Gunsten ausfiel. Das Schöffengericht, vor welchem die Sache gestern zur Verhandlung kam, sprach sämtliche Angeklagten frei, da die Anklage nicht genügend begründet werden konnte; denn die hier in Betracht kommende Praxis der Schlächtereien hat schon seit unbestimmten Zeiten bestanden, ohne irgend welche Ansetzung erfahren zu haben, demgemäß ist hier gewissermaßen Verjährung eingetreten. — Siderem Vernehmen nach hat man die Spur der russischen Entführer der Witel'schen Omnipusse von hier entdeckt. Hauptsächlich den Bemühungen des russischen Grenzbeamten in Bisjau ist es gelungen, als den neuen Besitzer der genannten Wagen einen Posthalter aus der Nähe von Warschau zu ermitteln. Somit dürfte es bald gelingen, die Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen.

Aus dem Kreise Strasburg, 2. Juli. Das Rittergut Wichulec, welches sich in polnischen Händen befindet, sollte veräußert werden. Um nun zu verhindern, daß das Gut in den Besitz eines Deutschen oder der An siedelungskommission gelangt, hat sich eine aus 6 Personen polnischer Nationalität bestehende Genossenschaft gebildet, welche die Geldverhältnisse des Besitzers durch Gewährung eines ausreichenden Kredits geregelt hat.

St. Gylan, 2. Juli. Am Montag besichtigte der kommandirende General des 17. Armeekorps Generalleutnant Lentze die hiesige Garnison. Zu Ehren des Generals fand ein großer Zapfenstecher bei Fackelbeleuchtung statt.

Rosenberg, 2. Juli. Die Diebeteen mehren sich hier. In der Nacht zum 25. v. M. wurde bei dem Hotelbesitzer E. ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe haben jedoch nur

einen Kalbsbraten, eine Mehlseule und dergleichen mitnehmen können. In der Nacht von Sonntag zu Montag haben höchstwahrscheinlich dieselben Spüßbuben zuerst bei dem Rittmeister Herrn v. D. eine Flasche Wein gestohlen und sofort am Thabor ausgetrunken, ferner haben sie von dort ein Lederportemonnaie mit alten Münzen mitgenommen. Sodann sind die Diebe bei Herrn Rechtsanwalt N. eingedrungen. Nachdem sie das Bureau durchsucht, wollten sie in die Privatwohnung des Herrn Rechtsanwalts eindringen, wurden jedoch durch Schüsse des Herrn N. verhehrt. Sie gingen darauf nach der abgelegenen Wohnung der Mühlenbesitzerwitwe Frau S. und stahlen von dort Kleider und einiges Geld.

Marienwerder, 2. Juli. (N. B. M.) Die Verhandlungen wegen der Errichtung einer Güter-Ladestelle in Wacheleshof oder Tiefenau haben sich abermals verzögert. Die Bromberger Direktion verlangt von den Besitzern einen so bedeutenden einmaligen Zuschuß, daß diese nicht hierauf eingehen wollen. Man ist der Ansicht, daß schließlich das eigene Interesse der Eisenbahnverwaltung die letztere dazu führen wird, auch ohne Inanspruchnahme der Interessenten mit der Einrichtung einer Güterladestelle für jene Gegend vorzugehen.

Aus dem Kreise Selm, 2. Juli. Wiederum hat in unserem Kreise ein Brand stattgefunden, und zwar wurden die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Eigentümers Müller zu Rehhof, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, welche im Zusammenhange erbaut waren, ein Raub der Flammen.

Garnsee, 2. Juli. Das 105 Morgen große Eichhor'n'sche Grundstück in Garnsee ist in der Zwangsversteigerung von dem Besitzer Rohrbek aus Garnsee für 12 950 Mk. gekauft worden.

Schloppe, 2. Juli. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Steuernehmers G. aus Täg. Derselbe erhängte sich gestern in seiner Wohnung an seinem Bettstange mittels eines Taschentuches. Was den Bedauernswerten in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Er soll bereits früher einmal verheiratet haben, seinem Leben gewaltiam ein Ende zu machen. — Gestern hielt der freie Lehrerevert in Schloppe-Täg in Täg eine Versammlung ab. Herr Hauptlehrer Kopitzke-Täg hielt einen Vortrag über das Thema: Was versteht der Lehrer unter „Hilfslehre“? Der Verein beschloß sodann Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein.

Verent, 2. Juli. (D. A. Z.) Die hiesigen evangelischen Gemeindebehörden hatten beschlossen, die Klassen in der Stolzgebühren-Lage anstatt nach dem Besitzstande zeitgemäß nach der Staats-Klassen- und Einkommensteuer einzutheilen. Diesem Beschluß hat aber die obere Kirchenbehörde die Genehmigung nicht erteilt. Derselbe führt aus, daß eine Eintheilung der Klassen in der Stolzgebühren-Lage auf Grund der Klassensteuer nicht angezeigt erscheine, da die Aufhebung dieser Steuer und der Ertrag derselben durch eine allgemeine Einkommensteuer in näher Aussicht stehe.

Danzig, 2. Juli. (D. B.) Die Bücher- und Vorbilder-Sammlung des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen wurde im Monat Juni an 13 Besuchs-tagen von 43 Personen besucht; entliehen wurden an 22 Personen 162 Gegenstände. Vergleicht man die Zahlen der entliehenen Gegenstände seit der Eröffnung der Sammlung (Februar 64, März 71, April 70, Mai 121, Juni 162), so läßt sich allein daraus schon ein Schluß ziehen für die Brauchbarkeit der Sammlung, und andererseits erkennt man daraus, daß in Danzig thätiglich das Bedürfnis einer solchen Sammlung vorhanden war. Die Zahl der Vorbilder ist wiederum gestiegen, und zwar von Nr. 5871 auf Nr. 6302.

Herr Kreissekretär Leydig hier selbst hatte gestern eine 25-jährige Wirksamkeit als Kreissekretär zurückgelegt. Durch eine von Herrn Landrath Dr. Murauch geführte Deputation wurde Herrn Leydig ein Silbergeschloß als Ehrengabe des Kreises Danziger Höhe überbracht.

Heute früh wurde in der Försterei G. Lobdau ein Attentat auf den Förster B. verübt. Der Förster selbst und sein Knecht wurden von Wildböden angeschossen. Die Verwundungen sind glücklicherweise nicht gefährlich.

Danzig, 2. Juli. Die hiesige Kunstgewerbliche Sammlung hat im verflossenen Jahre einen Zuschuß von 139 Gegenständen erhalten. Derselben stammen fast sämtlich aus der Provinz und sind zum Theil auch in derselben angefertigt worden. Es entfallen davon auf Tischler- und Holzbildhauer-Arbeiten acht Nummern, auf Arbeiten in weichen Metallen neun, in Gelmatalen mit Einschluß der Emailarbeiten 16. Die keramische Sammlung hat in den verschiedenen Abtheilungen (Porzellan, Steingut, Fayence, Thonwaren) einen Zuwachs von zusammen 71 Gegenständen erfahren. Von Gegenständen in Glas sind der Sammlung acht Nummern hinzugefügt, von Zinnwaren sechs, an Geweben und Stickereien elf, und außerdem noch neun Gegenstände. Sämtliche Arbeiten sind bereits aufgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht.

Marienwerder, 2. Juli. Die Marienkirche wird in diesem Jahre wie die übrigen Theile des Hochschloßes ein neues hohes Dach erhalten. Unter dem jetzt noch auf der Kirche liegenden alten Dach ist bereits ein Nothdach errichtet, um das Gebäude vor den Unbilden des Wetters während des Umbaus zu schützen. — In Folge der in Morderdorf herrschenden Maul- und Pocken-seuche sind die Viehmärkte in Orunau bis auf weiteres aufgehoben.

Mohrungen, 2. Juli. In der gestrigen Nacht hat sich der 20-jährige Knecht Kleefeld auf einem hiesigen Abbau erschossen. Derselbe war kürzlich durch das Schöffengericht wegen muthwilligen Zerrens von Wegeebäumen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurtheilt worden; vermuthlich ist dies der Beweggrund zu dem Selbstmorde.

Rönigsberg, 2. Juli. Die von einigen hiesigen Bankfirmen zum Kurse von 94 übernommene neueste städtische Anleihe von anderthalb Millionen ist von den Unternehmern sofort in der Stadt selbst zum Kurse von 95 untergebracht worden. Ein vortheilhaftes Geschäft haben gleichzeitig die Besitzer von Ostpreussischen Pfandbriefen gemacht, die im Werthe von 98 Prozent stehen, indem sie diese gegen die ebenso sicheren Stadtobligationen umtauschten und ohne Mühe drei Mark vom Hundert gewannen. — Seit dem Bestehen der Pfennigparafasse (seit 5 Jahren) sind 45 000 Mk. der städtischen Sparkasse zugeführt worden. Im anderen Falle wäre der größte Theil dieser hauptsächlich von der arbeitenden Bevölkerung erparten Summe wohl zu unüblichen Zwecken verwendet worden. Die gegenwärtig erwirkten Erwerbsverhältnisse machen leider eine Verminderung des Sparfusses bemerkbar. — Dagegen der Lehrplan in unseren Volks- und Bürgerschulen übereinstimmend derselbe ist, so ist der Andrang zu den Bürgerschulen, in welchen ein Schulgeld von 1,50 Mk. monatlich erhoben wird, fortwährend so groß, daß denselben bisher nicht im ganzen Umfange genügt werden konnte. Die städtische Schulverwaltung beabsichtigt daher, die Zahl der Bürgerschulen zu vermehren, den Lehrplan derselben zu erweitern und das Schulgeld auf 2,00 Mk. monatlich zu erhöhen. Die Regierung und auch die Stadtverordneten haben bereits die Zustimmung zu diesen Veränderungen erteilt. — Von den Feuerwehrlenten, welche sich vor mehreren Wochen in offener Aufsehung gegen ihre Vorgesetzten befanden, sind 7 im Wege des Disziplinarverfahrens entlassen worden. Gegen die übrigen wird in dem auf den 24. d. M. anberaumten Termine vor der Strafkammer des Landgerichts verhandelt werden.

Auf der Fichter'schen Schiffswerft brach vorgestern Abend in einem aus Holz erbauten Werkstattschuppen, welcher die Schiffbauschmiede und die Maschinen zur Erzeugung des elektrischen Lichts enthielt, Feuer aus. Der Schuppen brannte nieder, wodurch die Schmiedegeräthschaften und die Maschinen der elektrischen Beleuchtung vernichtet wurden.

Sackrau. Sonntag, den 6. Juli, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Prediger Diehl. Dienstag, den 8. Juli cr.: Kirchen-Vorlesung, Prediger Diehl, 10 Uhr ab in Nitzwalde, Nachmittags von 4 Uhr ab in Waldorf. Die Gemeinde „Graudenz Land I“ ist herzlichst hierzu eingeladen. Diehl, Prediger.

Billigk. 5. Sonntag nach Trin., 9 Uhr: Gottesdienst; Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst. Fr. Pr. Gschle.

Da es uns bei unserer Abreise von Dossoczyn wegen Mangel an Zeit leider nicht möglich war, uns persönlich von unsern alten Freunden und Bekannten zu verabschieden, sagen wir hierdurch Allen ein herzliches Lebewohl! Graudenz, den 2. Juli 1890.

Bergemann und Frau. Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an **J. Bona** und Frau geb. Kulefsa.

TIVOLI. Freitag, den 4. Juli cr.: **Abend-Konzert**

von der ganzen Kapelle des Inf.-Regis. Graf Schwerin. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pfg. (1934) **Nolte.**

Mielke's Etablissement **Wichlau.** Heute, Donnerstag, von 6 Uhr ab **Großes Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Inf.-Regis. Nr. 141. Entree à Person 30 Pf. (1923) **Drehmann.**

Schützengilde **Rosenberg!** Das diesjährige **Schützen-Fest**

findet Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Juli cr. statt. (1966) An beiden Festtagen wird die Regimentsmusik des Inf.-Regis. Graf Döbnhof 7. (Inf.) Nr. 44 unter Leitung des Rgl. Musikdirig. Herrn R. Hanschke konzertieren.

Das hochgeehrte Publikum von Rosenberg und Umgegend wird hierzu ganz ergebenst eingeladen. Anfang des Konzerts an jedem Tage um 4 Uhr Nachm. im Schützengarten. Entree à Person 50 Pf., Familien von 3 Personen 1 Mk. Montag, den 7. Juli, bei eintretender Dunkelheit Illumination des Schützengartens und **großes Feuerwerk.** Rosenberg Wpr., im Juni 1890. Der Vorstand der Schützengilde.

Sonntag, den 6. Juli, findet auf der Wiese des Besitzers Herrn Kühn das diesjährige **Wiesenfest**

statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet **E. Werner,** Gastwirth, Czepfinken.

Bekanntmachung. **Sonnabend, den 5. d. Wts.** Vormittags 10 Uhr (2025) werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27

1 mah. Sopha, 1 birkenne Kommode, 1 mah. Glasspind, 1 mah. Spiegel m. Marmorplatte öffentlich zwangsweise versteigern. Graudenz, den 2. Juli 1890. **Heyke,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. **Sonnabend, den 5. d. Wts.** Nachmittags 3 Uhr werde ich bei dem Küster Carl Bunn in Wieworken (2027) eine Parzelle Roggen auf dem Halm öffentlich zwangsweise versteigern. Graudenz, den 2. Juli 1890. **Heyke,** Gerichtsvollzieher.

Am 25. Juni ist in Garmen, Kreis Marienwerder Wpr., ein neuer Getreideack, enthaltend einen Sattel, Gurte etc. gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann die Sachen gegen Entfaltung der Insektionskosten und Finderlohn in Empfang nehmen. von Puttkamer, Kl. Garmen b. Tronnuau. (2051)

Einen weißen Ofen zum Abbruch verkauft **E. Voeragen.** Eine Dampfdruckmaschine t. z. verleiht Bromberg a. Schleisgr. 8.

Nachtrag zum revidirten Statut der Spar-Kasse des Kreises Graudenz vom 16. Oktober 1878.

Der § 32 des revidirten Statuts wird abgeändert und erhält folgende Fassung:

Die nach Bestreitung der Verwaltungskosten verbleibenden Zinsüberschüsse, über welche der Rendant besondere Rechnung führt, bilden einen Reservefonds behufs Deckung etwaiger Ausfälle.

Der Reservefonds soll 10% der Passivmasse — Einlagen und Zinsen — betragen. Der Bestand desselben wird zur Zeit auf 200 000 Mark festgesetzt und ist diesem Betrage die eine Hälfte der jährlichen Zinsüberschüsse so lange zuzuführen, bis der Reservefonds die Höhe von 10% der Passivmasse erreicht hat.

Die andere Hälfte der jährlichen Zinsüberschüsse bezw. falls der Reservefonds 10% der Passivmasse ausmacht, der gesammte Betrag der jährlichen Zinsüberschüsse kann auf Beschluß des Kreistags mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten (§ 53 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883) zu Kreiszwecken verwendet werden.

So beschloffen auf dem Kreistage zu Graudenz am 12. April 1890. Conrad, Landrath. E. Berthold. Jaenisch. E. Vieler-Lindenau.

Der vorstehende in der Sitzung am 12. April cr. beschlossene Nachtrag zum revidirten Statute der Kreis-Spar-Kasse des Kreises Graudenz vom 16. Oktober 1878 wird hierdurch auf 29. November 1878 wird hierdurch auf Grund des § 52 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 von mir bestätigt. (2056) Danzig, den 17. Juni 1890. (L. S.) **Der Ober-Präsident.** In Vertretung des von Pusch. ad Nr. 4882 O. P.

Vorstehender Nachtrag zum revidirten Statute der Kreis-Spar-Kasse vom 16. Oktober 1878 wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Aenderung am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt und von da ab auch für alle feilherigen Sparkasseninteressenten Anwendung findet, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 28 des Statuts gefälligst resp. zurückgezogen haben. Graudenz, den 1. Juli 1890. **Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.** Landrath Conrad.

Zwangsversteigerung. Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über — das Vermögen — der Molkerei Ellerwalde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Ellerwalde Band IV — Blatt 28 auf den Namen der Molkerei Ellerwalde eingetragene, im Kreise Marienwerder belegene Grundstück **am 16. August 1890,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,76 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 5,13,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 1236 Mk. Nutzungswert zu Gebäudensteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, belaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2029) **am 18. August 1890,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden. **Marienwerder, den 21. Juni 1890.** Königlich-Preussisches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 27. Juni cr. unter Nr. 5 (Neue Molkerei Garmen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) in Col. 4 eingetragen: (1933)

Das Statut vom 9. April 1889 ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 7. Juni 1890 dem Genossenschafts-Gesetze vom 1. Mai 1889 entsprechend abgeändert worden.

An Stelle des bisherigen Vorstandes tritt ein aus zwei Mitgliedern bestehender Vorstand. Zu Mitgliedern desselben sind gewählt:

- a) der Gutsbesitzer Otto von Fries zu Smarzewo als Direktor,
- b) der Gutsbesitzer Emil Boschke zu Dombrowken als Beisitzer.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft werden fortan in der Danziger Zeitung veröffentlicht. Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt dadurch, daß zu der Firma derselben beide Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift hinzufügen. **Neuenburg, den 27. Juni 1890.** Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Cölnner Anstaltungs-, Marienburger Pferdeboote, je 1,35 Mk., verk. J. Ronowski, Grabenstraße 15.

Sophas jeder Art und **Matratzen**

werden gut und zu den billigsten Preisen gefertigt. Jede Reparatur wird in und außer dem Hause schnell und auf das Billigste ausgeführt bei (1992) **Otto Saeger** Tapetier u. Dekorateur, Dorenstr. 8.

Bettfedern gut gereinigt, das Pfund 50, 75, 1,00, Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben rarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, **Probefedern** von 10 Pfund gegen Nachnahme, **Große Betten** von **Kopfkissen** 1,50 an **Fertige Bettbezüge, Laken, Inletts, Steppdecken** in allen Größen, **Damenhemden, Pantalon u. Jacken** 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, **Staubtücher** mit Blüße u. in hübschen Mustern 2,80, **Anstandsrocke** in verschied. Streifen 2,10, **Kinderwäsche** in allen Größen und guter Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen **H. Czwiklinski.**

Zuckerriibenbau. Ein vielseitig erprobtes, in der Neuzeit für das einfachste und beste Instrument zum Reinigen der Rüben und Lockern des Bodens befunden, fertig und empfiehlt (2054) **H. Matthiae, Riesenburg** Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Ein geb. Kinderwagen zu kaufen gesucht **Mauerstr. 16.** (2048) **90er neuen Salzhering** versendet in zarter, fetter Waare das 10 Pfd.-Paß mit Zub., ca. 40 Stück, a 3 Mk., ff. bidrilligen 90er Matjeshering a 10 Pfd.-Paß mit Zub., ca. 35 Stück, a 4 Mk., ff. echte 90er **Wabanter Tafel-Sardellen** a 10 Pfd.-Paß 7,50 Mk., alles franco Postnachnahme. (2009) **L. Brotzen, Grefschwald a. Ostsee.**

Brab. Sardellen das Pfund für 90 Pfg., Postfäßen (9 Pfd. Inhalt), für 8 Mk. franco bei **Boehlke & Riese.**

Matjes-Heringe bei (2023) **Boehlke & Riese.**

Feinste Margarine (Kunstbutter) (1949) in 100, 50 und 30 Pfd.-Fässern, sowie ausverwogen, offerirt zu Fabrikpreisen **Alexander Loerke.**

Wein in der Mitte der Stadt belegen, gut gehendes Geschäft **Restoration, Konzerts-garten n. Regalbahn** bin ich Willens, eigenhändig zu verkaufen. Reflektant. können sich bei mir selbst meld. **Wwe. Frieda Pils, Dirschau Wp.**

Ernte-Einfuhr-Pläne auch als **Unterlege-Pläne beim Dreschen** zu verwenden, empfehlen (1987) **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.**

!!Nothlauf!! wird durch mein seit Jahren bewährtes Mittel sofort beseitigt, und kann ich das selbe allen Interessenten, selbst in den dringlichsten Fällen, als einzig wirksam empfehlen. Beim Kauf achte man auf meine Marke, da Nachahmungen schon vorgekommen sind. Preis v. Flasche incl. Gebrauchsanweisung a Mk. 1 u. Mk. 2. **W. Zielinski,** Victoria-Drogerie, Graudenz.

Oxfordshiredown-Stammherde **Nielub h. Briesen Wpr.** stehen vom 10. Juli d. J. ab **6 Wöde** 16-17 Monate alt, zum Verkauf. Die Herde ist 1888 aus England importirt. (2013)

Günstiger Geschäfts-Grundstücksverkauf Ein in einer lebhaften Stadt Ostpreußens, an bester Lage am Marktplatz gelegenes Geschäftsgrundstück, worin seit uralten Zeiten ein umfangreiches Materialwaaren-Geschäft nebst Restauration und Hotelwirthschaft betrieben wird, bestehend aus einem großen zweistöckigen Wohn- resp. Geschäftshaus, worin sich außer dem Laden zum Materialwaaren-Geschäft noch mehrere hintereinander anschließende Restaurationszimmer befinden, sehr gute Kellerräume; im 2. Stockwerk — außer der Privatwohnung — mehrere Fremdenzimmer nebst Saal; feiner Empfang u. Stallungen, sowie Speiserräume und Scheune, nebst 12 Morgen sehr gutem Land, unweit der Stadt gelegen, ist Umständen halber mit einer Anzahlung von circa 6000 Mark sofort durch mich zu verkaufen. Die Uebernahme kann je nach Wunsch des Käufers erfolgen. (2047) Hierauf Reflektirende bitte, sich baldigst bei mir zu melden. (Marke beilegen.) **C. G. Mulack,** Landeberger, Ostpreußen.

3000 Mk werden auf ein städtisches Grundstück, zu welchem auch Ländereien gehören, nach 12000 Mark gegen 5% Zinsen zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **M u h,** (2036) Rechtsanwalt und Notar in Graudenz.

300 Mk. zu 6 Prozent, gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Off. briefl. m. Aufschr. Nr. 2000 a. d. Exp. d. Gef. Ein umsichtiger, verheiratheter **Mann** (2012) der mit Pferden umzugehen versteht und die Herausgabe von Baumaterialien zu besorgen hat, wird für ein Geschäft in Kafel (Nege) gesucht. Offerten unter **Cliffre P. R.** postlagernd Kafel erbet.

Für unser Destillations-, Spiritus- u. Getreidegeschäft suchen einen tüchtigen **jungen Mann** der auch mit Comtoirarbeiten vertraut ist. **Julius Sandmann & Co.,** Lützen. (2005)

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche per sofort resp. 1. August (2016) **einen Lehrling** mos. Konfession. **H. Rosenthal, Driesen N/W.**

Ein zweiter Inspektor zum 15. Juli cr. gesucht. **A. Tocha, Bromberg, Schwedenberastr. 23.** Marke erb.

Junger Landwirth sucht zu Martini als Hofmann Stell. **Rafalski, Schornsteinmühle bei Riesenburg.** (2050)

Ein Lehrling mosaisch, kann in mein am Sonnabend streng geschlossenes Tuch-, Manufaktur-, Modes- und Kurzwaaren-Geschäft von sofort bei günstigen Bedingungen eintreten. **M. L. Glas, Landsburg Wpr.**

Zu Martini d. J. finden ein tücht. **Lehrling** (2015) **Kutscher, sowie 2 verh. Pferdekräfte** bei hohem Lohn und Deputat bei mir Stellung. **H. R. Rodrau** ver Graudenz.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Ritterguts von 2600 Morg. und Rübenbau wird ein **Oberinspektor** von sofort oder per 15. August verlangt. Nur solche mit prima Referenzen wollen sich melden. Offerten unter **No. 9706** an die „Ostdeutsche Presse“, Bromberg.

3 Inspektoren, 5 Wirthschafter von gleich gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i. Pr.,** Passage 4. 1. Et. Bedingungen gegen 20 Pf.-Markt.

Stellenvermittlung 2010 für Kaufleute durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen** Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 9

2 Malergehilfen u. Anstreicher sucht bei hohem Lohn **Weikusat, Neustadt Wpr.** (2041)

Für unser Colonial-, Eisen- und Getreide-Geschäft suchen wir einen tüchtigen **jungen Mann** der polnische Sprache spricht. (Off. mit Gehaltsanpr.) Auch findet noch **ein Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen Stellung. **Emil Dahmer & Co.,** Schöne Wpr.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. August einen **jungen Mann.** **Hugo Kiepel, Bromberg.**

Zwei tüchtige Osenarbeiter für größere Neubauten sucht (2041) **Kobiella, Neustadt Wpr.**

Ein **junger Conditorgehilfe** sucht dauernde Stellung. **G. H. Offert.** verb. briefl. mit Aufschr. Nr. 2012 d. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein Koffer (2004) welcher gute Butter machen kann und die vollständige Centrifuge mit Dampftrieb selbstständig leiten kann, findet Stellung per 15. Juli oder 1. August auf Rittergut Glogowice bei Amse.

Malergehilfen können von sofort eintreten bei (2001) **E. Desjonne d.**

Verheiratheter Gärtner per 1. Oktober d. Js. gesucht. (2042) Melkungen nebst Zeugnissen an das Dom. Ober Strelitz b. Fordon zu richten.

Ein **unverheiratheter Forstsekretair** sucht vom 1. September resp. Oktober andern. Stell. Derselbe hat die Voligier-sachen längere Zeit als Stellvert. Amts-vorsteher verwaltet u. würde am liebsten auf einer größeren Besitzung 1/2 oder 2 Acker etc. zur selbstständ. Bearbeitung übernehmen. Off. verb. briefl. m. Aufschr. 2043 d. d. Exp. d. Gef. erb.

Wwe. e. höh. Beamten, i. Kinder-erzieh., Küche, Haush., Handarb. erf., sucht angem. Wirkungsreis. Anspr. befäh. Off. erb. Fr. Hauptm. Marly, Königsberg i. P.

Ein **junger Landwirth** sucht von sof. Stell. als zweiter Beamter auf einem größeren Gute. Gute Zeugn. neb. zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt **Gutsbesitzer Groß in Woritten bei Dietrichswalde Wpr.** (2044)

Ein **verheiratheter Schäfer,** welcher 12 Jahre auf einer Stelle gewesen, angeblich in Stellung, mit eigenem Knecht und einem Kinde sucht, **Martini d. J. Stell.** verb. briefl. mit Aufschr. 2045 durch die Expedition des Gef. erb.

Verkäuferin sucht von sogleich Stellung gleichviel welcher Branche. Conditor od. Bäcker bevorzugt. Off. M. R. 100 postl. Thorn.

Eine Wirthin ältere Frau oder älteres Mädchen, gut empfohlen, wird zur Führung der Haus-wirthschaft von sofort event. später gesucht. Lithograph **Otto Feyerabend, Thorn, Wiedenstr. 20, II.** (2014)

Empfehle **Eine Landamme** empfiehlt **Miethsfräulein Koslowski.**

Eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Balkon und Zubehör, ist zu vermieten **Ronnenstr. 3;** zu erfragen bei **F. Adloff, Schmiedmackerstraße 9.** (2021)

„**Graf Ester**“ wird nochmals zu sehen gewünscht. (2026) **Viele Theaterfreunde.**

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater (Hotel zum goldenen Löwen) **Direction: J. Hoffmann.** Freitag: **Geschlossen.** Sonnabend, 5. Juli. Gastspiel des Hrn. **Alexander Otto** vom Stadttheater in Hamburg. „**Der Farrer von Kirchfeld.**“ Volksstück mit Gesang.

Heute 2 Blätter.

Zu dem deutsch-englischen Uebereinkommen.*)

Die deutsch-englischen Vereinbarungen über die Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in Afrika und die Abtretung Helgolands an Deutschland sind dem Abschlusse nahe. Unsere Leser werden es daher gewiß willkommen heißen, wenn wir ihnen eine Skizzenkarte der neuen Abgrenzungen beistehend bieten. Zu derselben ist folgendes zu bemerken:

Die Karte umfaßt das ganze mittlere Ostafrika und Südafrika, soweit auf diesen Gebieten deutsche und englische Besitzungen in Frage kommen. Weiter ist links in einer besonderen Zeichnung eine Skizze der neuen Abgrenzung vom Togo-Land, und darüber ein Lageplan von Helgoland und der Düne im Verhältnis zur deutschen Nordseeküste gegeben. Somit führt die Karte alle Gebiete vor Augen, auf welche sich die deutsch-englischen Abmachungen erstrecken.

Die schon 1886 vereinbarte Begrenzung Deutsch- und Englisch-Ostafrikas im Norden zwischen Küste und Viktoria-Nyanza bleibt ebenso wie die südliche zwischen der Küste und dem Nyassa-See unverändert. Die erstere Grenzlinie, welche Deutsch-Ostafrika von dem englischen Gebiet scheidet, geht von Wanga aus, führt so am Kilimandscharo vorbei, daß dieser auf deutsches Gebiet fällt und endet dort, wo der 1. Grad Südbreite die Ostküste des Viktoria-Sees trifft. Die südliche Grenzlinie läuft von der Küste aus den Rovumastrom in westlicher Richtung aufwärts und dann bis zum Nyassa-See, den sie im 11. Grad Südbreite trifft; sie trennt das deutsche Gebiet von Portugiesisch-Mozambique. Durch das neue Abkommen mit England ist, der naturgemäßen Sachlage entsprechend, das ganze zwischen diesen Grenzlinien liegende Gebiet und das Hinterland bis zu den großen Seen als der deutschen Interessensphäre zugehörig anerkannt. Das deutsche Gebiet reicht also nördlich an die Ufer des Viktoria-Sees, westlich bis zu dem langgestreckten Tanganika- und dem Nyassa-See, und bis an den Kongostaat heran. Von dem Westufer des Viktoria-Sees führt die Grenzlinie auf dem 1. Grad Südbreite direkt bis zur Grenze des Kongostaates. Hier hat Deutschland ein nicht unerhebliches Dreieck gewonnen. Die Lücke zwischen Tanganika und Nyassa-See wird durch eine gerade Linie zwischen den Enden dieser Seen begrenzt, in deren Hauptrichtung sich die sogenannte Stevenson Road, eine von englischen Interessenten angelegte Verkehrstraße zwischen den beiden Seen, bewegt. Ostafrika erhält somit feste Umgrenzungen, die das gesammte natürliche Interessengebiet der deutschen Kolonie zuweisen. Weiter aber wird diese Kolonie den ihr zur Zeit noch nicht gebührenden, einstweilen nur zur Zollhebung gepachteten 10 See-

meilen breiten Küstenstrich, der dem Sultan von Sansibar gehört, erhalten, wofür England einzutreten hat.

Unsere Leser finden die genaue Umgrenzung der Kolonie unter Hervorhebung aller neu zufallenden Gebietsstücke durch schwarze Flächenzeichnung in beistehender Karte.

In Deutsch-Südwestafrika waren die Grenzen zwischen den Flüssen Cunene im Norden und Orange im Süden, sowie im Innern östlich gegen Britisch-Betschuanaland ebenfalls bereits früher gegeben. Jetzt ist auch der nordöstliche Theil, hinter welchem sich vom Ngami-See bis zum Sambesi über Khamas und Matebeles-Reich die vielbesprochene neue britisch-südafrikanische Besitzung ausdehnt, durch eine feste Grenze abgeschlossen. Diese Grenze ist um einen vollen Längengrad östlich vorgezogen, dann bis zum 18. Grad nach Norden geführt und dann so weit östlich gelenkt am Tschobisfluß entlang bis zum Sambesi, daß die deutsche Kolonie hier mit einem schmalen Streifen den letztgenannten, dereinst für den Verkehr in Südafrika hochwichtigen Fluß erreicht. Auch hier ist, wie die schwarze Fläche der Zeichnung andeutet, für uns ein Gewinn an Land zu verzeichnen.

Au der Goldküste, dem Meerbusen von Guinea, in Westafrika, besitzt Deutschland bekanntlich die Togo-Kolonie, einen nordöstlich gerichteten, nur auf kurzer Strecke die Küste selbst berührenden Streifen, welcher östlich an französisches Gebiet, westlich am Küstenraume an englisches Gebiet stößt. Hier sind die Grenzstreitigkeiten so geregelt, daß für Deutschland der in der Karte schwarzgezeichnete Gebietszuwachs abfällt.

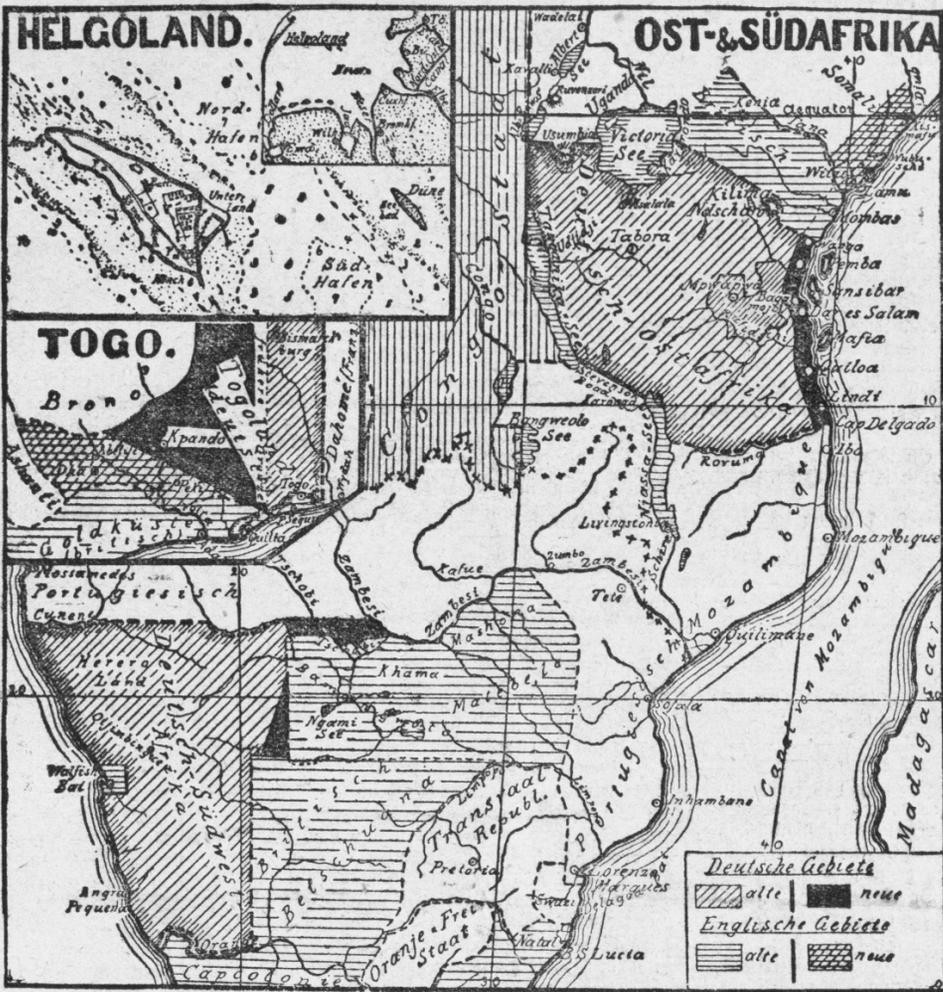
Der vierte Punkt der Vereinbarung stellt eine wesentliche Gebietsabtretung an England, umfassend Witu und die deutsche Somalilüste von Witu bis Kismaju fest. Dieser Küstenstrich ist nur ein Drittel so lang wie derjenige, der Ostafrika durch das Sultanatsgebiet zufällt; dabei umbehrt er der Häfen und zur Zeit noch jeder wirtschaftlichen Entwicklung. Auf höherer Stufe steht allerdings Witu, aber es liegt einerseits, wie auch die Somalilüste, von Deutsch-Ostafrika durch die englische Interessensphäre getrennt, andererseits hat von einem wirtschaftlichen Nutzen desselben noch keine Rede sein können.

Weiter ertheilt Deutschland seine Zustimmung dazu, daß England die Schutzherrschaft über das Sultanat Sansibar, ausgenommen den an Deutschland gefallenen Küstenstreifen von Deutsch-Ostafrika, erhält. Diese Schutzherrschaft umfaßt die Inseln Sansibar und Pemba, ferner den Sultanatsbesitz in den Häfen nördlich von Kismaju, und zehn Seemeilen-Umkreis.

Auf unserer Karte finden die Leser durch eine aus kleinen Kreuzen bestehende gebogene Linie auch die südliche Grenze des durch die Congo-Akte v. Jt. festgestellten centralafrikanischen Freihandelsgebietes bezeichnet. Die Nordgrenze fällt ungefähr mit dem oberen, nördlich Wadela's vorbestehenden Raude unserer Zeichnung zusammen. Das Freihandelsgebiet erstreckt sich vom indischen bis zum atlantischen Ocean, die Schifffahrt auf den in seinen Bezirke fallenden Seen ist frei, also auch auf dem Viktoria-, Tanganika-, Nyassa-See und dem Schirefluß, sowie auf dem unteren Sambesi, woraus sich die Abmachungen über das Zollfreie Durchzugsrecht durch diese Gebiete mit erklären.

Für Deutschland ist Helgoland in strategischer Hinsicht seiner Lage wegen von Wichtigkeit, und kann als Schutzhafen für die in diesem südöstlichen Winkel der Nordsee außerordentlich lebhaften Schifffahrtverkehr einen hohen Werth namentlich dann beanspruchen, wenn es mit zeitgemäßen Anlagen versehen wird.

Die deutsch-englischen Abmachungen werden naturgemäß noch mancherlei Erörterungen in die Öffentlichkeit hervorgerufen. An der Hand der oben gegebenen kurzen thatsächlichen Angaben, erläutert durch unsere Karte, welche die Grenzregulirungen auf eine möglichst deutliche und augenfällige Weise veranschaulicht, werden unsere Leser stets in der Lage sein, solche Erörterungen kritisch zu prüfen und dementsprechend zu beurtheilen.



* Man beachte besonders die Zeichenerklärung unten in der Karte, welche am besten das sofortige Erkennen aller Besitz-Veränderungen ermöglicht.

Strasskammer in Grandenz.

Sitzung am 2. Juli.

1) Wegen gefährlicher Körperverletzung war der 16jährige Charwerker Alex Wisniewski aus Grabowo angeklagt. Am 25. März d. J. gerieth er mit einem Kutsher in Wortwechsel, der schließlich zu Thätlichkeiten überging, wobei Wisniewski sein Messer zog und seinem Gegner einen nicht unerheblichen Stich in die rechte Schulter beibrachte. Für diesen leichtfertigen Gebrauch des Messers wurde der jugendliche Angeklagte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Der in Lesien stationirte Gendarm erhielt im Herbst v. J. die Anweisung, bei den Eheleuten Albrecht und Rosalie Sulpski in Gr. Schönwalde eine Haussuchung nach gestohlenen Hafer abzuhalten, da der Gemann von dem früheren Inspektor in Wroblewo zweimal dabei ertrappt worden war, wie er sich mit einem Saß Hafer von der Tenne entfernte. Der Gendarm stellte nun zuerst den Albrecht Sulpski, der sich gerade bei den Feldarbeiten befand, zur Rede; er fragte ihn, ob er Hafer in seinem Besitz und wie er ihn erworben habe. Der Angeklagte erwiderte, er hätte in Lesien vier Scheffel Hafer zu Futter gekauft und zu diesem Zwecke genügend Geld mitgenommen. Als nun die Ehefrau befragt wurde, wollte diese von vorhandenem Hafer nichts wissen, und auf weiteres Vorhalten der Aussage ihres Mannes, er hätte vier Scheffel gekauft, meinte sie, daß er zu dem Jahrmarkte in Lesien nur 50 Pf. mitgenommen habe; als die Angeklagte gefragt wurde, ob sie Hafer verkauft habe, verneinte sie es. Heute sagten jedoch mehrere Zeugen aus, die Ehefrau habe wiederholt Hafer verkauft, der der Beschreibung nach mit dem gestohlenen übereinstimme; diesen Hafer will die Angeklagte gesammelt haben. Ferner war der Gemann angeklagt, sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht zu haben, indem er aus einem verschlossenen Spinde eine größere Summe entwendet habe; jedoch waren die Beweismittel nicht schwerwiegend genug, um zu einer Verurtheilung des Verdächtigen führen zu können, er wurde demnach in diesem Falle freigesprochen. Wegen der Haferdiebstähle wurde der Gemann indeß zu zehn Monaten Gefängniß, von welcher Strafe drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden, sowie zu einem Jahr Ehrverlust verurtheilt; die Ehefrau erhielt wegen Fehllerei drei Wochen Gefängniß, diese Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

3) Die Arbeiter Gustav und Wilhelmine Splitt'schen Eheleute in Schönau wurden am 2. Februar d. J. wegen einer Strohnatte mit einem anderen Arbeiter in Streit verwickelt, in dessen Verlaufe die Eheleute den Arbeiter zu Boden geworfen haben sollen; außerdem soll die Ehefrau, während ihr Mann ins Haus gelaufen war, um eine Art zu holen, den Liegenden mit neuem Holzpanntoffel bearbeitet haben. Als der Mißhandelte auf-

gestanden war und sich zum Fortlaufen anschicken wollte, war der Gemann mit einer Art schon wieder herausgetreten und schleuderte diese seinem Feinde mit einer solchen Gewalt nach, daß er betäubt zu Boden fiel. Da jedoch angenommen wurde, daß die Angeklagten durch den Mißhandelten, welcher sich seines guten Rufes erfreut, gereizt worden sind, kam Gustav Splitt mit sechs Monaten Gefängniß davon; die Ehefrau wurde freigesprochen.

4) Der Tischlermeister Cz. in Meive entdeckte im Frühjahr d. J., daß ihm von seinem verschlossenen Boden ein Oberbett, ein Unterbett sowie vier Kopfkissen gestohlen waren, und er stellte die in demselben Hause wohnende Arbeiterfrau Marie Waschlewski zur Rede. Diese räumte auch sofort den Diebstahl ein, sie will aber den Boden offen gefunden haben, was indessen der Bestohlene mit aller Entschiedenheit bestritt, da er den Boden selbst verschlossen habe. Unter diesen Umständen wurde die Angeklagte des schweren Diebstahls für überführt erachtet und zu sechs Monaten Gefängniß sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

5) Der Schmiedegeselle Ferdinand Zellmann in Gr. Waczmitz war früher bei dem Schmiedemeister Joseph Gaykowski in Jungfernberg angestellt. Als nun Zellmann im vorigen Jahre entlassen wurde, machte er mehreren Besitzern in Gr. Gatz aus Haß gegen seinen früheren Brotherrn die Mittheilung, daß dieser sich mehrerer Diebstähle an Stroh und Eisen schuldig gemacht hätte, und zwar hätte an der Ausführung der Strohdiebstähle außer Gaykowski und Zellmann auch der frühere Schmiedelehrling, jetzige Arbeiter Franz Murawski in Berlin theilgenommen. Es wurde nun gegen alle drei Personen die Untersuchung eingeleitet. Die ihm zur Last gelegten Vergehen bestritt Gaykowski ganz entschieden; er will nur Stroh genommen haben, nachdem er die Besitzer vorher um Erlaubniß gefragt und diese auch erhalten habe, und was die Anschuldigung des Diebstahls des Eisens anlangt, so sei diese ganz ungerechtfertigt. Das Gegentheil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Die Besitzer sagten auch aus, daß Gaykowski sie wiederholt um Stroh gebeten habe, doch konnten sie nicht mittheilen, ob er öfter gegangen sei, als ihm die Erlaubniß ertheilt sei. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten frei.

6. Forts.] Im Meninee-Thale. [Nachdr. verb.

Die Nacht war schon ziemlich weit vorgerückt, als Frant aus Gordon und Ned Witzes Gesellschaft wieder in sein Zimmer zurückkehrte. Sein Kopf war ziemlich wirr. Er hatte beim Abendessen sich wie ein Held hinsichtlich seines Verprechens betragen. Auf Mary hatte er kaum einen einzigen Blick geworfen, obgleich ihm diese theilnahmslose Ruhe ihres Gesichtes, nachdem er sie kurz zuvor in so

lustiger Laune gesehen, bis in's Herz geschnitten hatte. Ja, er hatte es über sich vermocht, um sich von dem Zauber ihrer Erscheinung loszureißen, ein aufmunterndes Gespräch mit seinem Wirth, Ned und dem Doktor zu beginnen; der Witz war ihm gekommen, daß er sich über sich selbst gewundert. Zuletzt aber hatte er noch ein paar tolle Schwänke aus dem New-Yorker Leben erzählt, daß seinem neuen Freunde Ned vor Lachen das Essen in die Kehle gekommen war, und Gordon mit thränenden Augen erklärt hatte, er sei der amüsanteste Kerl, den er jemals gesehen; er käme heute Abend noch nicht so los und müßte eine Runde in der Stadt mit ihm machen.

Mary allein schien ihrem Aussehen nach nichts von alledem gehört zu haben. Als sich aber Frant vom Tische erhob, hatte ihn ein so trauriger, prüfender Blick von ihr getroffen, daß es ihm zu Muth geworden, als habe er sich mit seiner Lustigkeit nur selbst verhöhnt. Glücklicher Weise war ihm nicht lange Zeit geblieben, seinen Gefühlen nachzugehen; denn er war mit fortgezogen worden, von einem Bar-Room in den anderen. In dem einen war er mit derben Händedrücker als neuer Ansiedler begrüßt worden, in dem anderen hatten sie ihm Komplimente über sein Gesecht am Morgen gemacht — überall war getrunken worden; und so mäsig er sich auch gehalten, so sah er doch jetzt in dem offenen Fenster seines Zimmers, den heißen Kopf in die Hand gestützt, und suchte in der kühlen Nachtluft sein aufgeregtes Blut zu beruhigen.

Wohl länger als eine Viertelstunde hatte er so dageessen, als er plötzlich aufsprang. Es war ihm, als habe er schon zwei Mal ein leises Pochen an seiner Thüre gehört; jetzt hörte er es zum dritten Mal, und vernichtlicher als zuvor. Er stand auf, um nachzugehen, was es sei. Kaum hatte er aber die Thüre geöffnet, als unter seinem Arme durch geräuschlos eine schwächliche Gestalt in's Zimmer schlüpfte und sich in die hintere Ecke neben dem Fenster niederhockte.

Frant war einen Augenblick erschrocken zurückgewichen; als er sich aber umwandte, erkannte er auf den ersten Blick die Waldspinne. Gerade wie sie Frant zum ersten Male gesehen, kauerte die Gestalt in der Ecke und hielt die Augen starr auf ihn gerichtet. Frant mochte wohl eine Bewegung der Unentschlossenheit gemacht haben, denn der Wemich erhob sich hastig und winkte ihm ängstlich zu, die Thüre zu schließen.

Frank schämte sich seiner augenblicklichen Besorgnis, die ihn überkommen hatte — vor Wahnsinnigen schreit sich oft auch der muthigste Mann — und gehorchte, wenn er sich auch nur vorsichtig dem unerwarteten Gaste näherte.

„Wollt Ihr was von mir?“ fragte er.
„Ja, Herr, ich will Ihnen einen guten Rath geben!“ Die Stimme des Menschen klang mild, während Frank auf den schrillen Ton des „Kikeriki“ sich gefaßt gemacht hatte. Sein Auge glänzte wohl in einem unruhigen Feuer, hatte aber seine Stürze verloren.

„Mir? Einen guten Rath?“ fragte Frank halb verwundert, halb spottend.

„Ja, Herr, und ich wollte von Herzen, Sie hörten ihn nicht nur, sondern besolgen ihn auch. Sie wollen morgen früh im kleinen Meninee-Thale Land kaufen. Thun Sie das nicht, und gehen Sie wo anders hin.“

Frank glaubte nicht recht gehört zu haben. „Kennt Ihr mich denn? Und woher wißt Ihr denn von meinen Absichten?“

„Ich habe schon vor Ihrer Ankunft davon gewußt.“

„Dann seid Ihr also Hexenmeister, he?“

„Nein, Herr, ich bin bloß ein unglückliches Geschöpf, das gelernt hat, die Dämonen aufzuhalten.“

„Und warum soll ich denn hier nicht kaufen?“

„Weil Sie nicht klug genug sind.“

„Soll das heißen, ich werde betrogen werden?“

„Ja, aber nach Recht und Gesetz.“

„Das verstehe ich nicht, Jack — so heißt Ihr wohl?“

„Weil Sie eben nicht klug genug sind. 's ist mir ebenso gegangen. Aber das Verständniß ist mir in den Kopf gebracht worden, daß es noch jetzt wie höllisches Feuer darin brennt.“

„Also nichts von schlechten Besitztümern oder sonstigem Betrug beim Landkauf?“

„Nichts, Herr, das ist alles recht!“

„Nun, Jack, wenn Ihr bereits die Erfahrung gehabt, so könnt Ihr mir wenigstens sagen, wie dann ein Betrug möglich gewesen ist.“

„Ich weiß es nicht, Herr; ich hab's ein Mal begriffen gehabt und auch nicht begriffen — 's war recht und geistlich, und doch war's Betrug.“

„Wollt, dann werde ich doch wohl kaufen, Jack, wenn ich es auch mit aller Vorsicht thue. Ich mag eine gute Sache nicht aus bloßer Furcht vor meiner eigenen Dummheit unterlassen.“

„Und Sie werden mit aller Vorsicht in's Unglück gerathen, ehe Sie es nur wissen. Sie werden es heranziehen sehen Schritt für Schritt, und werden es nicht abhalten können. Der gute Engel wird um Sie weinen und der Teufel lachen, bis Sie als Bettler auf der Landstraße stehen und nicht wissen, wo Sie Ihr Haupt hinlegen sollen.“

Die dürre Gestalt hatte sich bei den letzten Worten erhoben, die schlaffen Glieder hatten Leben gewonnen, die Augen glühten wie Kohlen und Frank begann zu fürchten, daß jetzt der Ausbruch seines Wahnsinns, von dem er gehört, erfolgen werde. Aber eben so schnell, wie sie eingetreten, verschwand die Aufregung. „Ich bin nur eine elende Kreatur“, sagte er, wieder in sich zusammensinkend, „aber wenn es so gekommen ist, werden Sie wohl an den armen Jack Davis denken.“

Frank sah halb voll Mitleid, halb voll Schen auf die verfallene Gestalt, die von einer fixen Idee besetzt zu sein schien; er hätte den Menschen gern wieder aus seinem Zimmer gehabt, wenn ihn nicht die Neugierde zu neuen Fragen gedrängt hätte.

„Wollt Ihr mir wohl sagen, Jack, was Euer Kikeriki zu bedeuten hat, womit Ihr die Leute verfolgt?“ begann er.

„Das ist Petri Hahnshrei“, sagte der Mensch geheimnißvoll. „Und wenn Sie einen davor erschrecken sehen, so denken Sie nur, das ist einer von den größten Sündern, wenn's ihm auch Niemand ins Gesicht sagen mag!“

„Es ist wenigstens Schem in seinem Wahnsinn, und irgend etwas liegt demselben jedenfalls zu Grunde, das ich wohl noch erforschen werde“, dachte der Deutsche. „Ihr meint also“, sagte er laut, „Mr. Gordon sei einer davon, da Ihr ihn so plagt?“

„Plagt ich ihn? Fühlt er's?“ rief Jener lebhaft. „Ja, ich habe ihn verfolgt, und er ist vor mir geflohen. Er ist der Teufel, aber auch der Teufel flieht beim Hahnshrei!“

„Aber, Jack, wenn Ihr so böse auf ihn seid, was führt Euch denn zu seiner Tochter?“

Der Mann sah einen Augenblick forschend in Frank's Gesicht. „O, Sie wissen's und haben nichts verrathen“, sagte er freundlich, „das ist gut; denn vielleicht machen wir noch einmal den Weg, den ich oft zu ihr mache, in Kompagnie. Sehen Sie, die Engel und die Teufel sind von einerlei Abstammung wie es heißt, und so ist es auch hier. Sie giebt mir Brod und legt Del auf meine Wunden, damit die mir nicht den Verstand ganz und gar zerfressen.“

Er griff nach seinem Kopfe und drückte ihn. „Ja“, fuhr er, wie zu sich selbst kommend, fort. „Sie wollen also von meinem Rathe nichts wissen. Nun, da kann ich nichts sagen als: Guten Muth, Herr, wenn wir uns einmal wiedersehen!“

Damit hatte er sich erhoben und war unhörbaren Trittes aus dem Zimmer gegangen, ehe es Frank nur recht gewahrt wurde.

Diesem überließ jetzt ein unwillkürlicher Schauer. „Wahrhaftig“, sagte er kopfschüttelnd, „wenn ich mir meiner Sinne nicht vollkommen bewußt wäre, so glaubte ich, der Coqnae habe mir einen Streich gespielt. Möchte aber wohl wissen, wie das verrückte Geschöpf ins Haus gekommen ist!“

Er entkleidete sich rasch und kroch unter die grüne Decke, obgleich die laue Nacht keinen Schutz zur Wärme nöthig machte. Jetzt begannen in dessen die Cognacgeister erst ihren Einfluß fühlbar zu machen, drehten das Haus mit ihm um und zogen ihn in die tollsten Träume hinein, in denen die Waldspinne aller Orts ihre Rolle spielte.

Am andern Morgen verschloß er die Frühstücksloche, und erst als ihm die melbete, das Gordon bereits mit den Pferden auf ihn warte, rief er sich vom Bette in die Höhe. Er hatte keine Mühe, sich den Gedanken an die Warnungen seines nächtlichen Gastes lange hinzugeben, und er fühlte auch keine Lust, ihnen, als den Ausgebirten eines kranken Hirns, besonderen Werth beizulegen, wenn sie auch ein eigenes Gefühl der Unbehaglichkeit in ihm zurückgelassen hatten. Gordon empfing ihn mit derbem Spotte, trieb zum eiligen Frühstück, und bald tranken Beide zum Städtchen hinaus.

Der Wirth schien in glänzender Laune zu sein, machte lachend seine Bemerkungen über Frank's blaßes Aussehen und prophezeite ihm ein schlechtes Geschäft mit den Buchbauern, wenn er nicht besser trinken lerne.

Frank wurde gedankenvoller, je näher sie dem Thale kamen. „Aber, Mr. Gordon“, sagte er plötzlich, „wir haben doch noch gar nichts über Preis oder Bedingungen gesprochen!“

„Erst die Waare ansuchen, Herr, dann kommt das andere. So ist bei uns der Geschäftsbrauch!“ erwiderte Gordon.

„Uebrigens werde ich Sie nicht drücken, darauf verlassen Sie sich“, fuhr er nach einer Weile ernstlich fort; „ich mag Sie leiden und denke Sie zu unterstützen, so viel ich kann. Eines nur will ich Ihnen sagen: Ich bin ein pünktlicher Geschäftsmann und verlange auch wieder Pünktlichkeit. Ueberlegen Sie sich, was Sie thun können; versprechen Sie lieber weniger, aber halten Sie das Wenige. Sie gehen Ihren eigenen Weg, von dem ich nichts verstehe, und haben also auch die Verantwortlichkeit gegen sich allein.“

„Wohl, Mr. Gordon, für Ihr freundliches Versprechen danke ich Ihnen“, erwiderte Frank, „ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht für den Anfang Unterstützung brauchen werde. Im Uebrigen aber glaube ich meinen Weg bestimmt vor mir zu sehen und denke, es soll Niemand über mich zu klagen haben.“

„Kikeriki-kikeriki-kieh! Trau nicht dem Teufel zu früh!“ klang es schrill zu ihrer Seite.

Gordon hielt wie im Kampfe sein Pferd an und blickte suchend nach der Richtung, woher der Laut gekommen. Aber nichts war zu sehen, kein Grashalm, kein Blatt rührte sich. „Diese verwünschte Eidechse!“ rief er mit einer von innerer Aufregung gepreßten Stimme, während sein Gesicht eine fast braune Färbung annahm; „bei Gott, ich jage sie selber, bis ich sie mit meinen Händen erdroßelt habe!“

Frank hatte ebenfalls den Zügel angezogen; das ganze Bild der vergangenen Nacht stand plötzlich wieder vor seiner Seele und regte eine Bedenklichkeit und Furcht in ihm auf, von der er sich keine Rechenenschaft zu geben vermochte.

„Sagen Sie doch, wenn Sie meine Neugierde entschuldigen wollen“, begann er, als Gordon wieder finstler sein Pferd

antrieb, was hat es denn für eine Bewandniß mit dem Kerl? Er soll wahnsinnig sein, hörte ich, und doch lassen Sie sich von seinem tollen Zeuge aufregen?“

Gordon, wie in unangenehme Gedanken verloren, antwortete eine Weile nicht. „Das ist einer von den Füllen“, sagte er endlich, die büchigen Augenbrauen zusammengezogen, „die mir seit drei Jahren alles Landgeschäft und alle Lust, Jemandem zu helfen, verleidet haben. Ich sehe keinen Grund, warum ich Ihnen nicht erzählen soll, was die ganze Welt weiß. Ich lebte früh fünfzig oder sechzig Meilen weiter südlich auf wildem Lande, das ich erst nach manchem Jahre durch harte Arbeit und Energie ertragsfähig machte. Der Landpreis stieg, Ansiedler kamen, ich unterließ überall, so viel ich konnte, und bald hatten wir den besten Markt herum. Da kommt eines Tages ein junger Mann mit seiner Mutter und will Land kaufen, hat aber kaum so viel Geld, um den vierten Theil dessen zu bezahlen, was er verlangt. Er redet mir von seinem guten Willen, von seinen Kenntnissen vor, will neue Produkte ziehen, ich lasse mich überreden und gebe ihm das beste Stück Land mit einem Ahtel Anzahlung und nehme seinen Schuldschein.“

„Das erste Jahr geht herum, ich bekomme kein Geld — ich gebe neue Frist. Das zweite Jahr geht fast zu Ende; ich war in eine andere Spekulation verwickelt, brauchte Geld und war gezwungen, seinen Schein aus den Händen zu geben. Der neue Inhaber mochte nicht länger auf Zahlung warten und nimmt ihm das Land weg. Unglücklicherweise hatte sich der Mann darauf ein Häuschen gebaut, hatte tüchtig gearbeitet und viele Verbesserungen gemacht, in die er sein Geld gesteckt — so verlor er alles und mußte mit seiner Mutter die Barmherzigkeit der Nachbarn in Anspruch nehmen. Anstatt jetzt wenigstens zu versuchen, durch Arbeit sein Leben zu fristen, brühtete er vor sich hin, bis ihn der Verstand verließ und er sich in den Kopf setzte, daß ich ihn um alles betrogen.“

„Die tollsten Geschichten brachte er über mich in Umlauf, und auf Schritt und Tritt verfolgte er mich mit seinem verrückten Kikeriki, um mich an meine Sünden zu mahnen, wie er sagt. Es dauerte keine lange Weile, bis ich der Spott der ganzen Nachbarschaft war und von Jedem, der was gegen mich zu haben glaubte, auf dieselbe Weise gehöhnt wurde. Einige Male wollte ich mir mit gewaltsamen Mitteln Frieden schaffen; aber es war gerade, als ob ich in ein Brennfest schlitze. Da faßte ich mich kurz, verkaufte alles und zog hierher. Aber kaum hatte ich mich eingerichtet, als auch schon die Wespe hier wieder aufsaugte und mich verfolgte.“

„Das Ding ging freilich hier am fremden Orte nicht so wie früher, und wenn ich seiner hätte habhaft werden können, hätte ich ihn entweder als Wahnsinnigen in's Irrenhaus oder als gefährlichen Landstreicher in's Gefängniß stecken lassen. Dennoch hat die Lust einzelne entstellte Gerichte auch hierher geweht. Niemand will ihm etwas in den Weg legen. Einige haben sogar eine Art Schen vor ihm, besonders da der Mensch, um vor meiner Hand sicher zu sein, wie das Thier im Walde lebt und, glatt wie eine Schlange und gelenkig wie ein Affe, sich jeder Verfolgung zu entziehen weiß. Das ist die Sache. Ich brauche mich nicht darum zu kümmern, aber mir ist es immer, wenn ich diese Stimme höre, als führe mir ein glühender Nagel in's Gehirn. 's ist nichts als Nervenüberreizung, ich weiß es, eine Rück Erinnerung an die ausgestandene Plage vor drei Jahren, aber ich kann's nicht ändern.“

Gordon und Frank ritten schweigend zusammen weiter, bis sich das Thal in seiner ganzen Lieblichkeit vor ihnen anthat. (Fortf. f.)

Berlin, 2. Juli. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo)
Weizen loco 195—209 Mt. geford., Juli 208,50—209,25 Mt. bez.
Roggen loco 155—168 Mt. geford., Juli 157,50—158,75 Mt. bez.
Gerste loco 130—190 Mt. geford.
Hafer loco 157—185 Mt. gefordert, mittel und guter westpreussischer 172—176 Mt. bez.
Erbsen, Kochwaare 168—210 Mt., Futterwaare 155—165 Mt. bez.
Kübbel loco ohne Faß 65,50 Mt. bez.
Spiritus unverf., mit 50 Mt. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 37,20—37,30, Mt. bz., unverf. mit 70 Mt. Verbrauchsabg. loco ohne Faß —, — Mt.

Missionsfest.

Das Graudenzer Missionsfest soll Montag, den 7. Juli, um 4 Uhr Nachmittags in der evangel. Kirche und um 6 Uhr bei gutem Wetter im Stadtwalde, bei schlechtem Wetter ebenfalls in der Kirche, gefeiert werden. Missionsinspektor Wenzel wird predigen und eine Ansprache halten. Die lieben Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.

Gesang-Verein Freystadt

feiert sein

Sommer-Fest

Sonntag, den 6. Juli er., im Garten des „Hotel Kaiserhof“, unter Mitwirkung des ganzen Trompeterkorps des Kirasiever-Regis. Wehr. Nr. 5. Ausmarsch nach dem Festplatze 3 Uhr, Anfang des Concerts 4 Uhr Nachm.

Große Schlachtmusik von Bieprecht

Entree pro Person an der Kasse Markt 0,75, im Vorverkauf Mt. 0,60. Kinder zahlen die Hälfte. Billeterverkaufsstellen bei Herren: Schmidt, Salowski, Winkler u. Kilian. Freibilletts für Mitglieder bei Herrn Klein. Abends großes Feuerwerk. Nach dem Concert auf Wunsch Tanz.

Freystadt Wpr., 26. Juni 1890. (1440) Der Vorstand.

Krieger-Verein Rehdlen.

General-Versammlung

Sonntag, den 6. d. Mts., Nachm. 6 Uhr. (1972)

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwünscht.

Abholen der Quittungsbücher.

Krieger-Verein Bischofswerder.

Sommerfest

im Garten des Herrn Haupt.

Die Musik wird angeführt von der Kapelle des 44. Inf.-Regis. unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Hanschke.

Ausmarsch 2 1/2 Uhr Nachmittags. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Entree pro Familie 1 Mt., pro Person 50 Pfa.

Der Vorstand

d. Krieger-Vereins Bischofswerder.

Für die Befestigung von Gräben auf Gemarkung Tiefenau, Eisenbahnstrecke Marienwerder-Neuhof, ist die Anlieferung von 300 cbm Pflastersteinen erforderlich und ist hierzu Termin auf Mittwoch, den 9. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Eisenbahn-Vauninspektion II angesetzt, wo die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und von wo dieselben gegen Einzahlung von 50 Pfennigen bezogen werden können. (1859)

Grauden, den 27. Juni 1890.

Der Eisenbahn-Vauninspektor. Vohsen.

Einige Güter

bester Beschaffenheit und Lage, regulierten Hypotheken, in der Größe von 800 bis 1500 Morgen, hat bei mäßiger Anzahlung sehr preiswerth im Auftrage zu verkaufen. Näheres durch

L. v. Bloch, Radost Wpr. Bahnstation.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus sollen beschafft werden:

60 Männerbenden,

39 Frauenbenden,

7 Kinderbenden (4—10 Jahre),

26 große und 26 kleine Bezüge,

20 Bettlaken,

44 Handtücher,

10 Frauenröcke,

23 Frauenjassen,

6 Mädchenjassen,

10 Männerhosen,

15 Männerhosen,

6 Strohhüte,

11 Wolldecken,

18 Eßgeschüsseln.

Sämmtliche Wäsche soll von Leinen sein. Probestücke, sowie Abchrift der Lieferungsbedingungen liegen im Krankenhaus (Rathszimmer) zur Ansicht aus. Offerten mit Preisangaben und Stoffproben sind mit der Aufschrift: „Lieferung für das Krankenhaus“ verschlossen im Bureau IV des Rathhauses bis zum 21. Juli d. Js. abzugeben. (1889)

Grauden, den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.

Das Ersuchen vom 29. August 1889, betreffend die Mittheilung des Aufenthalts des Arbeiters Franz Jaremba, hat seine Erledigung gefunden. II. J. 873/89. (1937)

Grauden, den 30. Juni 1890.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Ein Grundstück

in der Niederung, eine kuhn. Guse groß, vorzüglicher Weizen- und Rübenboden, gute Abladestelle, ist mit ziemlich guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, guter Ernte, todtem und lebendem Inventar, umständehalber bei 5—6000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest und geordnet. Nähere Auskunft zu erfragen in der Expedition des Gefelligen unter Nr. 1765.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der für das Reichall'sche Privatkaufmanns-erforderlichen Geräte, und zwar:

1. Tischlerarbeiten in 7 Loosen 26746,65

2. Tischlerarbeiten in 1 Loose 920,00

3. Bettstellen von Eisen in 3 Loosen 7910,00

4. Gußeiserne Kohlenkasten in 1 Loose 1467,00

5. Geräte von verzinktem Eisenblech in 1 Loose 1069,00

6. Lampen und Hohlsteinen aus gußeisernen Ständern in 2 Loosen 3473,00

ist ein öffentlicher Submissionstermin auf

Montag, den 14. Juli 1890

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer — Festung — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen. (1938)

Grauden, den 2. Juli 1890.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Familienverhältniss halber beabsichtige ich mein seit 30 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes (1678)

Ind.-Manufaktur-

n. Baumwollen-Geschäft

unter günstigen Bedingungen, mit auch ohne Uebernahme des Waarenlagers, zu verpachten. Verw. A. Kewiger, Mehlaulen.

Wohnhaus

in Grauden, schön gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu vermieten oder preiswerth zu verkaufen. Meld. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 1336 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuenburg, Kreis Schwetz, Band 19 — Blatt 124 — Artikel 76 — Nr. 283 auf den Namen der Schuhmacher Frau Anna und Catharina geb. Sprada Klattowski'schen Theile eingetragen, zu Neuhalt-Neuenburg beleg. Grundstück

am 27. November 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — am Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,91 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 23 Ar, 7 qm zur Grundsteuer, mit 45 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abchrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1932)

am 27. November 1890

Nachmittags 12 1/2 Uhr

am Gerichtsstelle verhandelt werden. Neuenburg, den 30. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Weinhaus (1936)

in Klein Roder bei Thorn, in welchem seit 17 Jahr. Victualien-Geschäft ist, bin ich Willens, mit Obstgarten und Land gleich zu verpachten. Näheres durch die Exped. in Bajonskowo per Schwiersen.

Rassenbloß

in drei Größen sind vorräthig in der Buchdruckerei v. Gustav Röhler

Van Houten's Cacao.

Bester - Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
(524) Ueberall vorrätig.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Freywalde, Band IV, Blatt 62, auf den Namen der Geschwister Carl, August, Louise, Bertha und Fritz Toborowski eingetragenen Grundstücke

am 14. August 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 7, versteigert werden.
(1950)

Die Grundstücke sind mit 0,58 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 0,37, 10 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beantragte Abschrift des Grundbuchblatts - Grundbuchartikels - etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird nach Schluss des Versteigerungstermins verkündet werden.
Rosenberg Wpr., den 26. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht I.

Widlichen Todesfalls wegen bedingter ich mein Gut **Aienburg** (Obrschow) Nr. 22 freihand, mit voller Ernte zu verkaufen. Größe ca. 800 Morgen Weizen- u. Rübenboden und ca. 140 Morg. See-Anteil. Zuder- und Stärkefabriken in nächster Nähe. Abtrieb der Rüben per Wasser. Wirtschaftsgelände u. Wohnhaus neu. Todtes und lebendes Inventar vollst. Nächster Hof 1/2 M. Unterh. verb. Näb. Ang. direkt von Frau Gutsbesitzer Wokberg.

Ein Gerhaus

am Markt, in vorzüglichem baulichem Zustande, in einer Kreisstadt gelegen, worin seit 23 Jahren ein Material- und Schankgeschäft betrieben, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen eventl. zu vermieten. Dasselbe eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft. Auskunft ertheilt Otto Gollinsky, Marienwerder, Kornmarkt 174.

Gute Brodstelle!

Ein altes, flottes Material-, Colonial-, Eisenwaren- und Schank-Geschäft, mit einem jährlichen, nachweisbaren Umsatz von gegen 70 000 Mark, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen resp. zu verpachten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1971 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Eine kleine Fehigung [1940 nahe einer Reg.-Stadt Wpr., reizend gelegen, 2 Wohnhäuser und Obstgärten, 8 Morgen Land 1. Kl., Niederung, durch einen Fluss nur von der Stadt getrennt, für Reiterz, Gärtner, Geber sowie jeden Unternehmer geeignet. Off. postlagernd Graudenz unter Nr. 170 erb.

Eine Gastwirthschaft

nebst einem Banplatz, in einer Stadt, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Auf selbige sind 13 000 Mt. Bankgelder eingetragen. Schriftl. Melb. a. d. Exp. d. Ges. unt. Nr. 1935.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Restauration

ist unter günstigen Bedingungen mit Haus zu verkaufen und ist selbige für einen jungen, strebsamen Materialisten (katholisch, der poln. Sprache mächtig) eine sehr gute und nahrhafte Brodstelle. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1954 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein frequentes Gasthaus nebst zwei Morg. Garten ist unt. vortheilh. Bed. von sofort zu verkaufen. Näheres bei Redlinger, Marienwerder.

Günstiger Kauf!

Eine Landwirtschaft, ca. 1 Hufe groß, nur Weizen- und Gersteboden 1. Klasse, gute Obstgärten und Wiesen, ist billig zu verkaufen durch Labuhn, Kl. Nebrau p. Gr. Nebrau (1829)

Schlossfreiheit-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung vom 7. bis 12. Juli offerirt:
Originallosse: $\frac{1}{112}$ $\frac{1}{57}$ $\frac{1}{28,50}$ $\frac{1}{14,50}$ Mt.
Anteile: $\frac{1}{7,50}$ $\frac{1}{3,75}$ $\frac{1}{2}$ Mt.
Um Jedem bei der chancenreichen Hauptziehung das Mitspielen zu ermöglichen, gebe ich Anttheile zum Originalpreise von

1 Mark.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgesch. Potsdamerstr. 29, Berlin W.
7514 Geldgewinne. 14 Mill. 400 000.

Jagdverpachtung!

Die Gemeinde Stanislawken beabsichtigt ihre Jagd von jetzt ab auf weitere 6 Jahre zu verpachten, wozu ein Termin auf den 25. d. M., 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause Stanislawken anberaumt worden ist.
Der Gemeindevorsteher. [2016]

Ein Theilnehmer

wird für ein gut gehendes Geschäft mit einer Einlage von 5-6000 Mt. gesucht. Materialist bevorzugt, jedoch ist Fachkenntnis nicht erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1075 durch die Exped. d. Ges. erbeten.

Ein älterer Handlungs-Gehilfe

der über seine Tüchtigkeit und Solidität genügende Zeugnisse beizubringen vermag, wie auch im Stande ist, zeitweise den Chef zu vertreten, wird für ein größeres Delicates-, Wein- und Colonialwaaren-Geschäft bei hohem Salair per sofort verlangt. Meldungen nebst Photographie werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1882 durch die Exped. des Geselligen erb.

evangel. Lehrer

ge sucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1875 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Einem tüchtigen jungen Mann

Materialisten, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sogleich J. For, Gr. Lentendorf.

einen tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Culm, den 30. Juni 1890. G. Reimann.

einen Lehrling

per sogleich Wolff Lesser Sohn, (1961) Freudenfir.

tüchtigen Commis

der polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station, möglichst mit Photographie, erbittet (1973) J. B. Caspary in Verent.

flotten Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen. Josef Hohn, Straßburg Wpr

Stellmacher

zugleich Leuteaufseher, zu Martini er. gesucht. Daute, Dom. Münsterwalde Westpr. (1775)

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (1769) C. Stolp, Malerstr., Thorn, Breitestr. 4.

Ein Schmied

der etwas Schirrarbeit versteht u. Hofmannsdienste mit übernimmt, findet zu Martini d. J. Stellung in Ruda per Radomno. (1755)

Schmiedegeselle

der den Aufschlag versteht, findet von sofort oder später Stellung in Annaberg bei Melno. Bewerber, die eine Lehrschmiede besucht haben, erhalten den Vorzug. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1760)

Tüchtige Bäckergefallen

können sich melden bei Herrmann Thomas, Hoflieferant, Thorn.

Ein Kürschnergefelte

kann sich von sofort melden bei E. Schneider, Drielsburg. Dauernde Beschäftigung, guter Lohn.

Ein Stellmacher

welcher eigenes Handwerkszeug hat und Hofmannstelle vertritt, einen Scharwerker hält, und (1547)

drei Instleute

mit Scharwerkern finden Stellung bei Dau, Gr. Partenschin bei Gr. Keistenan.

Klempnergefelten

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Bau-Klempnerei von Paul Schott, Osterode Ostpr. (1442)

Ein tüchtig. Wagenladierer sowie Malergehilfen

finden sofort Beschäftigung bei [1906] R. Sulz, Malerstr., Thorn.

Ronditor-Gehilfe

sucht von gleich oder später Stellung. Melb. verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 1924 d. die Exped. des Geselligen ab.

Brenner

möglichst ledig oder mit wenig Familie, kautionsfähig, findet sofort Stellung. Dominium Bragnau b. Bromberg.

Tücht. Schmiedegeselle

findet v. sof. dauernde Stell. Albrecht, Aufschlagelchschmiede, Marienwerder.

Ein Schuhmachergeselle

erhält bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Schuhmachermeister (1996) W. Zibell.

Zehn tüchtige Maurer- und Zimmergefallen

finden dauernde Beschäftigung bei W. Duedenfeldt, Maurer- und Zimmermeister, Freystadt. (1968)

Glasergefallen

finden dauernde Beschäftigung bei (1942) C. Latell, Glasernstr.

2-3 tüchtige Malergehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (1959) C. Piskorz, Maler, Lantenburg

Einem tüchtigen Beamten

mit guten Zeugnissen sofort Stellung. Gehalt 600 Mt. Persönliche Vorstellung erwünscht. Die Oberinspektion Gr. Beltschwig b. Rosenburg Wpr.

Ein Wirthschafter

von solidem Charakter, der die Buchführung sowie die Amts- und Standesamtsgeschäfte zu führen versteht, wird sofort gesucht. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1870 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein zweiter Beamter

wird von sofort zur Vertretung bis 1. August gesucht von Dom. Goldau bei Sommerau Wpr. (1964)

Ein 2. Beamter

bei 240 Mt. p. a., freier Station und Wäsche für sofort gesucht. (1652) Dom. Bogdanowo v. Dornik (Posen).

Wirthschaftsbeamten

Zur Vertretung meines Beamten, der 8 Wochen über muß, suche einen bei 35 Mt. Gehalt monatlich und freier Station. Schmidt, Tannhagen bei Dameran, Kr. Culm. (1801)

Wirthschaftsbeamter

ge sucht. Nur solche mit guten Zeugnissen und in allen Zweigen der Landwirtschaft, besonders auch im Rübenaufbau erfahren, wollen sich melden. Gehalt nach Uebererkennt. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1797 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einem Wirthschafts-Assistenten

der polnischen Sprache mächtig, Gehalt 300 Mark, sowie Station, sucht sofort oder vom 1. Oktober (1604) Dom. Reza b. Vopienno (Pr. Posen).

zweiten Wirthschaftsbeamten

mit 300 Mark jährlichem Gehalt. Frankenstein, Rabnenberg (1826) der Rosenburg.

zweiten Beamten.

Dom. Wolitz bei Partschin sucht zu sofort einen energischen, tüchtigen (1836) Gehalt 300 Mark.

Kutscher

der durch Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachzuweisen im Stande ist, findet von Martini d. J. Stellung in Grodzicno bei Montovo. Gewesene Kavalleristen werden bevorzugt. (1753)

einem Lehrling

mos. Glaubens, Sohn achtbarer Eltern. J. A. Hammerstein, Mohrungen Ostpr.

einen Lehrling

Für mein Tuch-, Mode-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft suche ich von sofort (1128)

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. S. Simon, Thorn.

Ein Lehrling

wird gesucht für eine Schönfärberei, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt. P. Gollstein, Schlochau Wpr.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung versehen, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft v. sogleich Stell. (1839) L. Schilkowski, Dt. Eylau.

einen Lehrling

für Butter- und Käsefabrikation gegen einen Jahreslohn von 60 Mt. (1955) Ebel, Brück b. Rossfan Wpr.

Ein tüchtiger Gärtner

unverh., 24 J. alt, 9 J. beim Fach, m. Spalterobstbäumen gut vertr., gewandter Schöbe, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, v. 1. September cr. eine dauernde Stellung. Gest. Offert. werden unter J. Seidel, Gr. Koluda p. Amsee erb.

Ein junger Mann, beider Landes-

sprachen mächtig, sucht Stellung in e. Colonial- u. Destillations-Gesch. Gest. Off. postlagernd Lessen unter G. A.

Verkäuferrin.

Für Kurzwaaren und Fußabtheilung suchen zwei tüchtige, erste (1952)

Verkäuferrinnen

bei hohem Salair, Photographie und Zeugnisse erbitten Geschwister Leibholz, Stolp i. P.

Modes.

Eine durchaus (1751) tüchtige Directrice bei freier Station und Familienanschluss gesucht. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. S. Salomon jr., Culmsee.

Wirthin

Dom. Gottschalk Wpr. sucht wo möglich vom 15. Juli eine ältere (1759)

Directrice

die selbstständig arbeiten kann, bei gutem Gehalt und Familienanschluss. (1867) J. Bensti, Mewe.

junges Mädchen

Zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft findet noch ein (1970)

Wittve

wird zur Pflege eines kleinen Kindes von sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. evtl. Zeugnisse sind zu richten an Schlichthaar, Stabigotten, Kr. Allenstein.

Köchin

Eine ältere, tüchtige (1943) findet bei 150 Mt. Lohn sof. Stellung. Fr. Barth, Restaurateur, Schuhmstr. 13.

Aufwartefrau

Eine saubere (1945) für den Nachmittag kann sich sofort melden Getzeidemarkt Nr. 22.

Eine Kassirerin

fort resp. 15. Juli Stellung. Nähere Auskunft zu erfragen in der Exped. des Gesell. unter 1842.

Ein Stubenmädchen

das plätten und Maschinennähen versteht, wird bei hohem Lohn gesucht. Zeugnisse- abschriften vollst. Nehden unter. P. R. (1952)

Damen

besserer Stände find. zur Niederkunft unter streng. Diskr. liebed. Aufnahme bei Seb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. (Bäder im Hause).

Geldschrank

Ein gebrauchter, doch gut erhaltener, feuerfester (1952) wird zu kaufen gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1983 durch die Exped. des Geselligen erbeten

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

- Handelhaar-Treibriemen,
- Handwoll-Treibriemen,
- sowie Kernlederriemen,
- Maschinen-Oele,
- Consistente Maschinenfette,
- Ganz- u. Gummischläuche
- Armaturen, Schmierbüchsen,
- Gummi- u. Asbest-Padungen
- Locomobil-Decken,
- Drechselmaschinen-Decken,
- Wasserpumpen,
- Rieselgühr-Wärmeschutzmasse

Hodam & Ressler

Danzig.

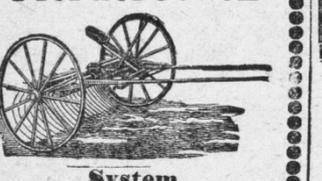
Gilne Thobrücke, Speicher Pöbnitz.

Schloßfreiheit-Lotterie.
 Hauptziehung 7.-12. Juli, 7514 Gewinne = 14 Mill. M., darunter 600-, 500-, 400 000 M., 2 mal 300 000 M., 4 mal 150 000 M., 10 mal 100 000 M.
 Origin.- 1/1 1/2 1/4 1/8
 Loose M. 115, 57,50 28,75, 14,50
 Anteile 1/16 1/32 1/64 1/80
 M. 8, 4,50, 2,50, 2
 zur Erhöhung der Gewinnchancen:
 5/50 5/64 5/32 5/16 in versch.
 M. 10, 12,50, 22, 40 Nummern.
 Porto u. Gewinnliste 50 Pf. extra.
 Bestell. erb. direkt auf d. Postanweis.-
 Abschn. Marienburg, u. Rote Kreuz-
 Geldlot. 33 M. 5/4 in versch. Nummern
 4,25 M., empfiehlt **Leo Wolff,**
 Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

Schloßfreiheit-Lotterie.
 40717, 40718, 40720, 40731.
 Wer obige 4 Ahtel-Originalloose mit-
 spielen will, sende umgeh. p. Postanweis.
 5,25 M. für 1/20 Anteil, 10,25 M.
 für 1/10, 20 M. für 1/5.
 (1976)
 67 195, 67 197, 67 200, 67 223, 67 257,
 67 265, 67 278, 67 300, 95 461. Wer vor-
 stehende 9 Ahtel-Originalloose mitspielen
 will, sende umgeh. p. Postanweisung 3,25
 M. für 1/100 Anteil, 6,25 M. für 1/50,
 12 M. für 1/25, 30 M. für 1/10 (15/100
 Anteile sind nur noch zu vergeben).
 Gew. 600 000, 500 000, 400 000 zc. M.
 Ziehung 7.-12. Juli 1890.

M. Goetz, Vooßhdg., Lautenburg Wpr.
 Wer 100 Loose der Marienburger Geld-
 lotterie mitspielen will, sende um-
 gehend p. Postanweisung für 1/100 Anteil
 4 M., für 1/50 7,75 M., für 1/25 15,50
 M., für 1/10 35 M. Das Nummern-
 verzeichnis zc. erhält jeder Rest. stant am
 10. Juli. Gew. 90 000, 30 000, 15 000 zc. M.
M. Goetz, Vooßhdg., Lautenburg Wpr.

Pferderechen



Tiger & Hollingsworth
 mit orig. amerikanischen Zinken,
 in unübertroffener Ausführung,
 offeriren als Specialität zu bil-
 ligsten Preisen (7846)

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
 Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Porzellan- und Fayence-Geschirre
 in prima Waare (auch Anschlag) offerirt
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Max Laue,
 Oberthornerstr. 33 (Ecke d. Grahnenstr.)

Eiserne Bettstellen
 sowie (1815)
Polsterbetten
 zusammenlegbar, offerirt billiger als jede
 Konkurrenz
Max Laue.

Bürstenwaaren
 in nur prima Waare, offerirt in großer
 Auswahl billigst (1816)
Max Laue.

Gießkannen
 in allen Größen billigst bei (1817)
Max Laue.
 Eisenblech emaillirtes (1818)
Koch-Geschirre zc. zc.
 empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit
Max Laue.

Breßhese täglich frisch.
 (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Geschäfts-Gröpfung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Schwed-
 und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß
 ich am 5. Juli in dem Platauer'schen Hause am großen
 Markt hierfelbst, in dem früher von Herrn H. J. Pommer
 bewohnten Laden, ein (1899)

Colonial- und Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit

Destillation und Cigarren-Handlung

eröffnen werde.

Indem ich mein Unternehmen auf's Beste empfehle, werde ich
 mich bemühen, das Vertrauen der geehrten Kundschaft mir zu erwerben
 und durch Reellität und billige Preisnotirung zu bewahren.

Schwed, den 1. Juli 1890.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Georg Nitz.

Bad Polzin

(Bahnhof Gr. Ramin), mit Waldluft,
 Stahl-, Fichtennadel-, Moos- und Kohlen,
 säure-Soolbädern gegen Blutarmitz, Läh-
 mung, Streiftreit, chronischen Rheumatismus
 und Frauenkrankheiten. (2772)

Die Bade-Commission.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helene-Quelle sind so
 lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- u. Stein-
 leiden, bei Magen- u. Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutmischung
 als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets
 in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631 600 Flaschen.
 — Anfragen über das Bad, über Wohnungen im Badelagiraue u. Euro-
 päischen Hofe erledigt: Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-
 Actien-Gesellschaft. (4472)

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

FR. HEGE

Schwedenstr. 26 BROMBERG Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

(einzige Möbelfabrik am Platze)

empfehl

Ansstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zur reichsten Ausführung.

Polstersachen und Decorationen [1899a]

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche — Gardinen — Stores — Portiären.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Sendungen frachtfrei nächster Bahnstation.

Schlesische Boden-Credit-Actienbank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn
Maurer- und Zimmermeister Chr. Sand
in Thorn

unsere General-Agentur für den Regierungsbezirk Marienwerder über-
 tragen haben.

Breslau, den 19. Juni 1890.

(1705)

Der Vorstand.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur
 Vermittelung von unkündbaren Darlehen in jeder Höhe, auf städtische
 und ländliche Grundstücke im Regierungsbezirk Marienwerder zu den
 günstigsten Bedingungen.

Thorn, den 24. Juni 1890.

Chr. Sand.

3 Mark unter dem Subscriptionspreis
 und 88 Mkt. unter dem amtlichen Preis
 versende ich zur Haupt- und Schlußziehung,
 vom 7. bis 12. Juli cr., der

Schloßfreiheit-Lotterie

Original-Loose M. 112, 56, 28, 14
 1/1 1/2 1/4 1/8 Porto
 und
 Antheil-Loose M. 7,50, 3,75, 2 1/2 1/4 1/8
 1/16 1/32 1/64 1/80 75 Pf.

M. Fränkel jr. Bank- u. Lotteriegeschäft,
Berlin C., Stralauerstr. 44.

I und II Träger
 in sämtlichen Normalprofilen und Längen
 vom 2 bis 11 Meter empfiehlt vom Lager
Ludwig Kolwitz, Bromberg.

Krebse Die erste Etage
 bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör,
 ist vom 1. Oktober zu vermieten (Lange-
 straße Nr. 6. (1946)

C. F. Raether-Elbing

Dachpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik
 gegründet 1866, empfiehlt

Pappbedachungen: durch Ueberklebung zur Wiederherstellung alter nicht mehr
 reparaturfähiger Pappdächer,
 nach glatter, einfacher Klebemethode,
 nach einfacher Leisten-Deckung,
 als doppellagiges Klebedach, ohne Nagelung an den
 Oberfläche,
 als doppellag. Klebedach mit Kieschugbede (Spezialität)

Holzementdächer.
Schieferdächer in blau, roth, grünen Schablonen von jeder Größe
Asphaltirung für Fußböden von Brauereien, Molkereien zc.
Isolirung von Fundamenten, Gewölben zc.

Kosten-Anschläge, sowie Angabe von genaueren Details werden
 Seitens der Fabrik gerne ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenlos
 frei besichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen.
 Tüchtige Dachdecker unter strengster Controle eines Meisters. (1875)

Neue Federn, Pfd. nur 40 Pf.
Halbdannen, Pfd. nur 1,10 M.
Ein ganzer Satz Betten
 von 18 M.
Ein ganzer Satz Betten mit
 Halbdannen geschütet, sonst 47
 M., jetzt nur 32.
Garantirt reine Gänse-
dannen, großflodig, nur 3,75
 M. das Pfd. im Ausverkauf bei
S. Neumann.
 (1784) Markt 2.

Bergmann's Schuppen-Pomade
 befeuchtet schon nach dreimaligem Gebrauch
 alle lästigen Kopfschuppen, und wird für
 den Erfolg garantirt, a. H. M. 1.—
 bei Apotheker Liebzig in Leffen. [8910a]

10 Absackerfel
20 Läufer
19 fette Mastschweine
 stehen in Dom. Rosenthal bei Rynst
 zum Verkauf. (1795)

Für Mühlenbesitzer.
 Eine gebrauchte 10- bis 12pferdige
 Lokomobile ist zu billigen Preise unter
 günstigen Bedingungen veräußert. Probe-
 zeit gestattet. Reflektanten wollen ihre
 Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr.
 843 an die Expedition des Geselligen
 richten.

Schmiedecierne
Grab- u. Frontgitter
Thore, Fenster
Ornamente zc.
 fertigt als Specialität billigst (1994)
F. Mögelin, Grandenz.

Tapeten von 12 Pfg. aufwärts.
Joh. Osinski.
Ein geschlossener Verdeckwagen
 (Conpee),
zwei Dreschkassen nebst Kofwerken
 wovon 1 nur ein Jahr gebraucht,
eine eiserne Ringelwalze
eine Reinigungsmaschine
 stehen zum Verkauf. (1974)
 v. Wylski, Gr. Partenschin.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg, (1326)

 baut als Specialität
Feuerlösch-Spritzen.

Ein gut erhaltenes
Koupee
 mit Langbaum ist preiswerth zu ver-
 kaufen in Schönewaldchen bei Frese-
 genau Dfvr. (1960)
 Ich möchte einige Schod trockene

Mühlentämme
 womöglich franco Leffen, kaufen. Dfvr.
 erbittet W. Rosenbaum,
 (1958) Mühle Clupp bei Leffen.
 1 Bicycle, Fbrt. Naumann-Dresd., gr.
 Nr. 120 cm Durchn., bill. verk. Marktpl. 14

Ziegelsteine
 (Handstrich), ab Ziegelei, offeriren für
 die Herren Besitzer in der Niederung zu
 billigen Preisen (1515)
Jacobssohn und Lewinsohn.

Trockene
Bretter, Bohlen,
Latten, Kanthölzer
 offeriren zu ermäßigten Preisen
Busse & Co.,
Mirotken per Alt-Jahn,
 Station Czerminsk. (1863)
Weißer Bohnen
 offerirt Drawer, Widelau. (1948)

Pferde-Auktion.
Sonnabend, den 12. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem
 hiesigen **Geselligen** mehrere im Gestüt-
 dienst nicht ferner, für anderweitigen
 Gebrauch aber zum Theil noch sehr ver-
 wendbare Hengste meistbietend gegen Bar-
 zahlung zur Versteigerung. Auktions-
 listen werden auf Wunsch zugesandt.
Marienwerder, den 30. Juni 1890.
Königliche Gestüt-Direktion.

Am 29. v. Mts., Abends, ist mir
ein brauner Wallach
 5 Fuß groß, auf dem linken Auge blind,
 vorne lahm, einen Rücken mit einem Ende
 Rette um den Hals, von der Weide ent-
 laufen. Am 26. v. Mts. ist dieses Pferd
 in Leffen auf dem Markte gekauft, es
 stammt aus Bialek von S. Götzl. Gdrg.
 Alle Diejenigen, die von dem Aufenthalt
 dieses Pferdes wissen, bitte ich, mir
 Nachricht zu geben. J. Lowien, Garn-
 seedorf bei Garnsee. (1977)

Eine herrschaftl. Wohnung
 aus 6 bezw. 8 Zimmern nebst Behehr
 bestehend, ist vom Oktober ab zu ver-
 mieten bei
E. Bärstell,
 Marienwerderstraße Nr. 2.

Ein Laden nebst Wohnung
 zu jedem Geschäft geeignet, sowie
Wohnungen
 zum 1. Oktober zu verm. bei J. Israel.

Eine kleine Wohnung
 zu vermieten Getreidemarkt 14. [1941]
2 Zimmer nebst Zub. u. Garten
 sow. **Giebelwohnung**
 zu vermieten. Flindt, Lindenstraße.

Eine kl. Familienwohnung
 von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör,
 sowie ein kl. möbl. Zimmer zu ver-
 mieten **Wwe. Scheffler, Salzstr. 3.**
Wohnungen zu fünf, zwei u. einem
 Zimmer, Garteneintr.,
 zu verm. Oberbergstr. 70. Näheres bei
 A. Jablonski daselbst. (1832)

Suche per sofort oder 1. Oktober
eine Wohnung
 von 2-3 Stuben zu mieten und zu be-
 ziehen. (Oberthorner-, Unterthorner- od.
 Blumenstraße). Meldungen werden
 brieflich mit Aufschrift Nr. 1768 durch
 die Expedition des Geselligen erbeten.

Gesucht
 vom 1. Oktober eine unmoblierte Woh-
 nung von etwa drei Zimmern, Buchsen-
 geläß, Stallung für 3 Pferde. Dfvr.
 erbeten an Herrn Friseur W u b a t,
 Marienwerderstraße. (1220)

Verchiedene (1888)
kleine Wohnungen
 sind zu haben Mauerstraße Nr. 8.

Eine Wohnung
 von 1-2 Zimmern, zum Bäcker ge-
 eignet, am liebsten in der Nähe des
 Getreidemarktes, vom 1. Oktober d. J.
 ab zu mieten gesucht. Dfvrten wer-
 den brieflich mit Aufschrift Nr. 1874
 durch die Expedition d. Geselligen erb.

Für Militärs!
 Vorzüglich in **Jul. Gaebel's**
 Buchhandlung in Grandenz:
 Wandvertäfelchen in Wachstuch mit
 Croquis, Meldefarten, General-
 stabskarten von Grandenz, auf-
 gezogen und unauflösbar, Militärs-
 tafeln, Croquisstifte, Cro-
 quispapier, Generalstabfarben,
 Zeichenpapier. (1831)
Bitter! Bitter!
 Nun, liebe G., kannst Du denn keine
 Abhilfe schaffen? (1947)
 Herzlichen Gruß D. L.